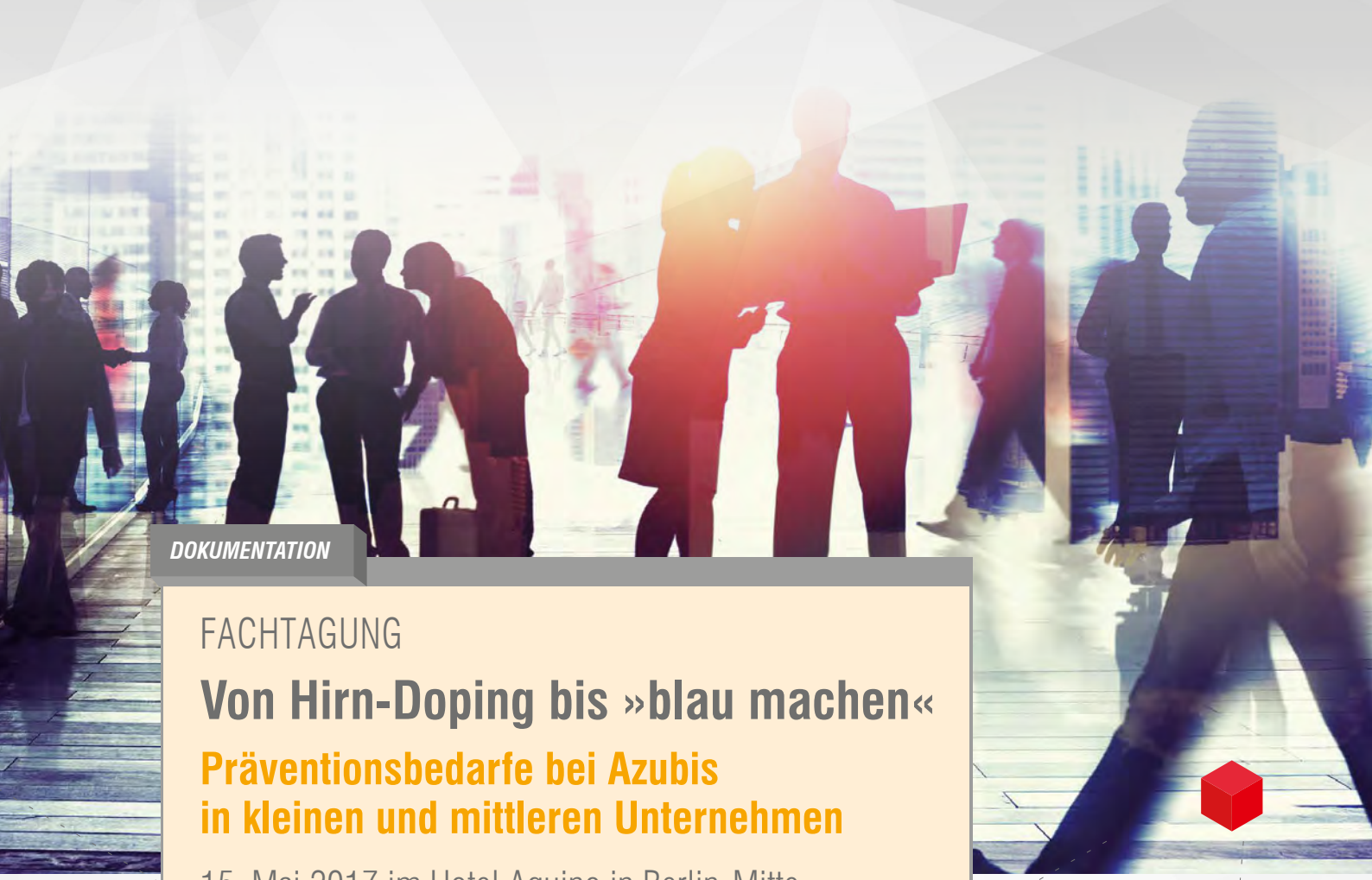


DOKUMENTATION

FACHTAGUNG

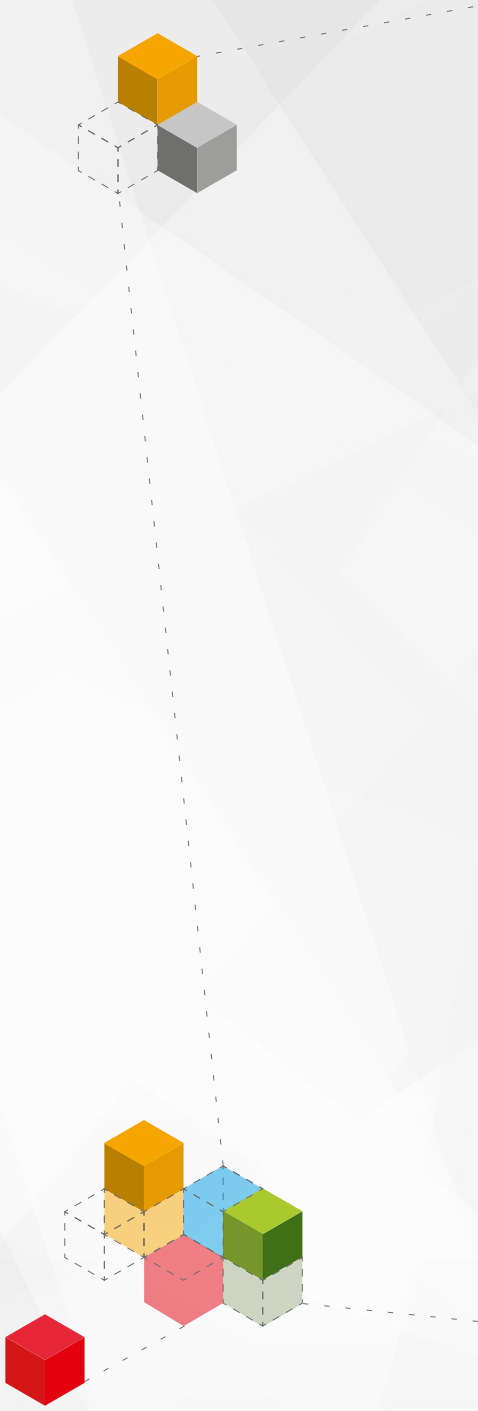
# Von Hirn-Doping bis »blau machen«

## Präventionsbedarfe bei Azubis in kleinen und mittleren Unternehmen

15. Mai 2017 im Hotel Aquino in Berlin-Mitte

Unter der Schirmherrschaft
der Drogenbeauftragten

Die Drogenbeauftragte
der Bundesregierung



## IMPRESSUM

1. Auflage 2017

*Herausgeber:*
**Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH**
Chausseestraße 128/129 | 10115 Berlin
Telefon: 030 - 29 35 26 15 | Fax: 030 - 29 35 26 16
E-Mail: info@berlin-suchtpraevention.de
www.berlin-suchtpraevention.de

Die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin ist ein Projekt der Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH und wird gefördert durch die Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung.

*Förderer:*
Die Fachtagung und die Erstellung dieser Dokumentation wurde dankenswerterweise finanziert durch das Bundesministerium für Gesundheit.

*Redaktion:*
Kerstin Jüngling und Katrin Petermann
V. i. S. d. P. Kerstin Jüngling

*Gestaltung und Satz:*
Andrea Jaschinski, Martina Jacob

*Fotos und Bildnachweise:*
Titelgrafik, S. 3 und S. 7: Fotolia/Rawpixel.com
Alle anderen: Isabell Kiesewetter
Alle Bilder, sofern nicht gesondert ausgewiesen, sind Eigentum der Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH.

## INHALTSVERZEICHNIS


### 1. Eröffnung

Pressemitteilung und Impressionen ..... 4

Grußwort

*Marlene Mortler – Drogenbeauftragte MdB* ..... 6

### 2. Input

Zahlen, Daten und Fakten

*PD Dr. Matthis Morgenstern – Institut für Therapieforschung Nord* ..... 8

Was können die Kleinen von den Großen lernen? – Vorstellung von *Prev*@WORK in der Saarstahl AG

*Regine Kircher-Zumbrink – Saarstahl AG* ..... 34

### 3. Impulse

(Sucht-)Prävention in KMU: Was braucht es, was ist möglich und was bringt es?

*Dr. Marion Haß – Industrie- und Handelskammer Berlin* ..... 43

*Anna Leona Gerhardt – Deutscher Gewerkschaftsbund* ..... 52

*Thomas Pehle – Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen* ..... 61

*Anke Jurchen – AOK Nordost* ..... 67

*Tobias Ubert – Gesundheitswirtschaft Nordwest e.V.* ..... 77

### 4. Podiumsdiskussion

Im Dialog: Wissenschaft, Struktur und Praxis „Konkrete nächste Schritte und Instrumente, um Azubis in KMU zu erreichen“

*Expert*innen der Tagung mit der Praktikerin Regina Armgart-Ziems vom Förderkreis für die Handwerksausbildung der Maler und Lackierer* ..... 82

### Anhang

Impressionen ..... 84

Evaluation ..... 86

Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fachtagung ..... 88

# Pressemitteilung und Impressionen

## Pressemitteilung 12.05.2017

### *Von Hirn-Doping bis „blau machen“ – Präventionsbedarfe bei Azubis in kleinen und mittleren Unternehmen*

Drogen- und Suchtprobleme sind eine zentrale Ursache für den Verlust des Arbeitsplatzes und für Ausfallzeiten. Das gilt insbesondere für den Abbruch einer Ausbildung. Von den Azubis beklagen bundesweit 41% psychische Beschwerden und jeder 5. Azubis trinkt in riskanter Weise Alkohol. (Fehlzeitenreport 2015). Bundesweit ist Berlin bei den Krankentagen von Azubis Spitze. Laut Fehlzeitenreport der AOK 2015 sind die Azubis in der Hauptstadt häufiger krank gemeldet als ihre Kolleg*innen.

*„Für junge Menschen ist der Beginn ihrer Ausbildung oft aufregend und bedeutet eine große Herausforderung“,* **so Marlene Mortler, Drogenbeauftragte der Bundesregierung**, *„vieles ändert sich und um dem Druck gerecht zu werden, greifen einige zu Alkohol, Tabak und auch zu illegalen Substanzen. Hier müssen wir gemeinsam mit den Betrieben ansetzen, aufklären und informieren, Nichtstun und Wegschauen führt schlimmstenfalls zum Abbruch der Ausbildung und nimmt damit Azubis die Zukunftsperspektive.“*

Ein wichtiger Schritt zur Unterstützung der Auszubildenden und den Betrieben ist das vor zwei Jahren verabschiedete Präventionsgesetz. Auf dieser Grundlage sollen die Krankenkassen für jeden Versicherten 7,00 € jährlich für Prävention ausgeben, 2,00 € davon für Betriebliches Gesundheitsmanagement.

**Kerstin Jüngling, Geschäftsführerin der Fachstelle für Suchtprävention Berlin:** *„Betriebliche Gesundheitsförderung ist in den Unternehmen häufig bereits etabliert. Prävention von Suchtgefährdung – trotz des Zusammenhangs zum Arbeitsschutz - noch zu wenig. Das evaluierte Konzept Prev@WORK www.prevatwork.de kann diese Lücke auch in kleinen und mittleren Unternehmen schließen. Wie dies gelingen kann, diskutieren wir mit Expertinnen und Experten aus Wirtschaft, Verwaltung und Wissenschaft.“*

**Dr. Marion Haß, Geschäftsführerin Innovation und Umwelt, IHK Berlin:** *„Viele Unternehmen engagieren sich bereits in der betrieblichen Gesundheitsförderung. Um diesen Trend noch zu verstärken, informiert die IHK interessierte Firmen über Möglichkeiten und Best Practices. Zudem unterstützen wir die im Zuge des Präventionsgesetzes neu geschaffene Regionale Koordinierungsstelle.“*

Auf der Tagung Von Hirn-Doping bis „blau machen“ – Präventionsbedarfe bei Azubis in kleinen und mittleren Unternehmen am 15.5. in Berlin unter der Schirmherrschaft der Drogenbeauftragten Marlene Mortler werden und mit Förderung des Bundesministeriums für Gesundheit u. a. die Geschäftsführerin der IHK Berlin, Dr. Marion Haß, der Vorsitzende des Berufsschullehrerverbandes Eugen Straubinger mit Vertretern von Krankenkassen, der DGB-Jugend und dem Ausbildungsbereich beraten, wie Prävention bei Azubis in kleinen und mittleren Unternehmen ankommen kann.

## *Zahlen und Fakten*

- Jede/r 10. Mitarbeiter/in in einem Unternehmen betreibt einen riskanten oder gar schädlichen Suchtmittelkonsum (Quelle: Fehlzeitenreport, AOK 2013)
- Bei 20% bis 25% aller Arbeitsunfälle sind Personen unter Alkoholeinfluss involviert (Quelle: WHO 2004)
- Direkte Kosten alkoholbedingter Arbeitsunfälle mit Sachschäden im Betrieb beliefen sich 2007 in Deutschland auf 1,046 Mrd. Euro (Quelle: Adams & Effertz 2011)
- IFT Nord 2014 zu Substanzkonsum unter Auszubildenden:
  - Tabakkonsum: tägliches Rauchen: 40,7%
  - Alkoholkonsum: problematischer Konsum: 45%
  - Cannabiskonsum: min. ein Mal in den letzten 30 Tagen: 7,5%
  - Weitere illegale Substanzen: 30-Tages-Prävalenz: 2,6%
  - Medikamente: 30-Tages-Prävalenz: 20,7%
- Fehlzeiten Report der AOK 2015
  - 56,5% der Auszubildenden berichten über körperliche, 46,1% über psychische Beschwerden
  - 26,1% sind kaum sportlich aktiv
  - Dazu kommen problematische Essgewohnheiten
  - Jeder 5. Azubi zeigt einen riskanten Alkoholkonsum
  - Etwa jeder 5. zeigt einen überdurchschnittlichen Gesundheits-Gefährdungswert
  - Gleichzeitig: Aufgeschlossenheit gegenüber betrieblichen Gesundheitsangeboten (zielgruppenspezifisch)

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an
Kerstin Jüngling
Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH
Tel.: 030 29352615
info@berlin-suchtpraevention.de
www.berlin-suchtpraevention.de

# Grußwort

**Marlene Mortler – Drogenbeauftragte der Bundesregierung**

Suchtprävention muss dort stattfinden, wo die Betroffenen sind. Deshalb ist mir die betriebliche Suchtprävention gerade bei Auszubildende ein wichtiges Anliegen.

Wir haben sehr gute Erfolge im Bereich der Tabak- und Alkoholprävention im Kindes- und Jugendalter erzielt. Und das ist gut so, denn in dieser Phase wird der Grundstein für einen verantwortungsbewussten und kritischen Umgang mit Alkohol, Tabak und Drogen gelegt.

**Nun muss aus meiner Sicht die Gruppe der jungen Erwachsenen stärker in den Fokus der Prävention gerückt werden.**

Wir sehen, dass das junge Erwachsenenalter eine Zeit ist in der der Konsum legaler und illegaler Drogen deutlich zunimmt. Das zeigen die Ergebnisse der Drogenaffinitätsstudie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) aus dem Jahr 2015:

- 34 Prozent der 18- bis 25-Jährigen trinken regelmäßig Alkohol, das heißt mindestens einmal pro Woche.
- Das Rauschtrinken nimmt ab, aber die Zahlen sind insgesamt immer noch hoch: 45 Prozent der jungen Männer und 33 Prozent der jungen Frauen dieser Altersgruppe geben an, sich mindestens einmal im Monat in einen Rausch trinken.

Deshalb will ich die Prävention in der Zielgruppe der 18- bis 25-jährigen stärken.

**Besonders gefährdet sind junge Menschen in Zeiten von Umbrüchen und neuen Herausforderungen. Die Ausbildung ist für die jungen Menschen eine solche Situation.** Sie müssen sich neu im Betrieb orientieren und dort die richtigen Weichen für ihre Zukunft stellen. Das ist wichtig, denn eine abgeschlossene Ausbildung ist die zentrale Voraussetzung für einen erfolgreichen Start in das Berufsleben.

Wir wissen aus einer vom Bundesministerium für Gesundheit geförderten Befragung, dass es einen eindeutigen Zusammenhang zwischen hohem Substanzkonsum und Problemen in der Ausbildung bis zum Abbruch der Lehre gibt. So bricht jeder fünfte Auszubildende mit einem problematischen Konsum mehrerer Substanzen (meist Alkohol, Tabak und illegale Drogen) seine Ausbildung ab! Ohne diesen bedenklichen Mischkonsum sind es lediglich rund neun Prozent.

**Wir müssen da ansetzen und handeln, wo die jungen Erwachsenen eingebunden sind, in den Ausbildungsbetrieben**
Ich freue mich sehr, dass das Bundesministerium für Gesundheit sich weiter um das Thema „Substanzkonsum und Auszubildende“ kümmert.

„Besonders gefährdet sind junge Menschen in Zeiten von Umbrüchen und neuen Herausforderungen.“
Marlene Mortler – Drogenbeauftragte der Bundesregierung

Auf meine Initiative hin fördert das Ministerium seit einem Monat ein Forschungsprojekt, das uns einen Überblick über Präventionsangebote und deren Inanspruchnahme in Berufsschulen und Betrieben verschaffen soll. Im Laufe des Jahres 2018 werden wir dann auch mehr über die Wirksamkeit der einzelnen Angebote erfahren.

Dieses Wissen ist die Grundlage für eine verlässliche und erfolgsversprechende Präventionsarbeit. Sie sollte in allen Betrieben geleistet werden, ob in großen Konzernen, in mittelständischen Unternehmen oder in Klein- und Kleinstbetrieben.

**Gerade in den kleinen und mittleren Unternehmen besteht Nachholbedarf bei der Suchtprävention.** Studien belegen, dass die Suchtprävention insbesondere in Kleinst- und Kleinbetriebe (KKU) mit bis zu 49 Beschäftigten noch nicht angekommen ist. Dabei sind ca. 90 Prozent aller Unternehmen in Deutschland Kleinstunternehmen mit bis zu neun Beschäftigten.

Hürden und Hemmnisse abzubauen, damit die Suchtprävention auch ein Thema in die kleinen Unternehmen wird, Betriebe dabei zu unterstützen, sich für das Thema Suchtprävention zu öffnen – darum geht es mir!

***VIELEN DANK!***

***MARLENE MORTLER***

Drogenbeauftragte der Bundesregierung

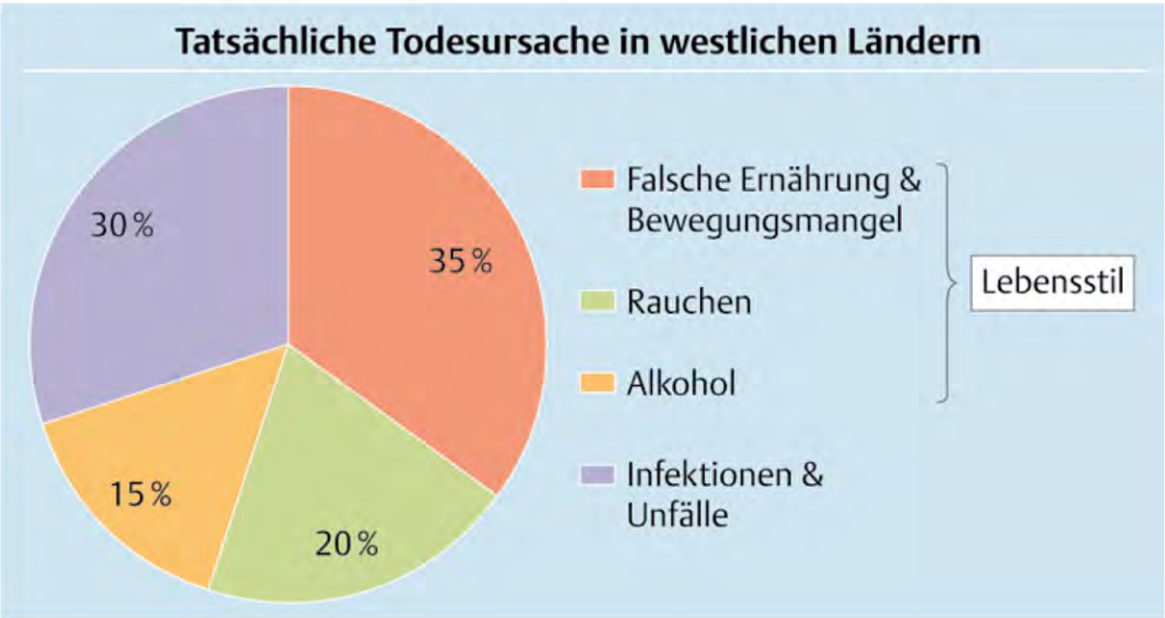
2 Input

# Zahlen, Daten und Fakten

PD Dr. Matthis Morgenstern –
Institut für Therapieforschung Nord

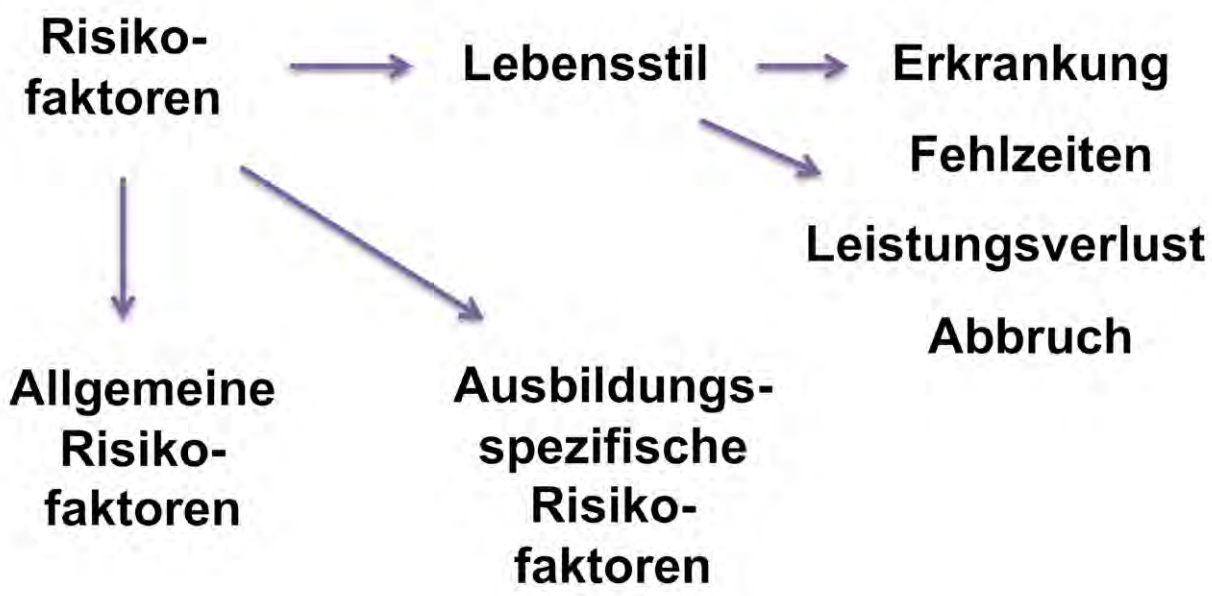
PD DR. MATTHIS MORGENSTERN

Institut für Therapieforschung Nord




Dtsch Med Wochenschr 2012;137:1706-12

## Verhaltensbezogene Risikofaktoren




# Zahlen, Daten, Fakten… Gesundheitsverhalten von Auszubildenden: Ergebnisse einer Befragung in sieben Bundesländern

PD Dr. Matthis Morgenstern
IFT-Nord, Kiel
15.05.2017
Fachtagung „Von Hirndoping bis blau machen“

Input: PD Dr. Matthis Morgenstern – Institut für Therapieforschung Nord

# Hintergrund zur Studie

DIE WELT zur Startseite machen

Abo Shop

Suchen...

Home | Politik | Wirtschaft | Geld | Sport | Wissen | Panorama | Feuilleton | ICON | Reise | M

IN DEN NACHRICHTEN: Ukraine | Alstom | Bundesliga

Home > Wirtschaft > Jeder vierte Azubi schmeißt seine Lehre hin

DIE WELT iPad mini und DIE WELT Digital für unschlagbare

25.01.13 | **Hohe Abbruchquote**

## Jeder vierte Azubi schmeißt seine Lehre hin

Viele Lehrlinge in Deutschland halten nicht durch. Die Abbrecherquote ist auf dem höchsten Stand seit der Wiedervereinigung. Doch es gibt Unterschiede – zwischen Bankkaufmann und Koch zum Beispiel.

ANZEIGE

25.01.2013

# Fragestellung des Forschungsvorhabens

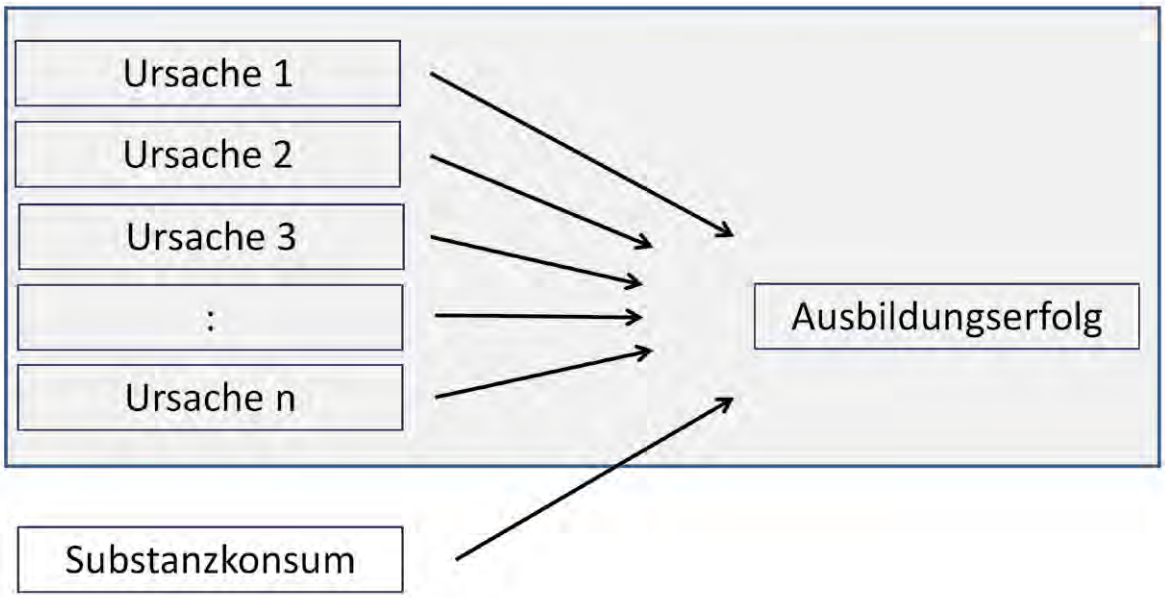
Welche Bedeutung hat der Substanzkonsum – Tabak, Alkohol, Cannabis und andere illegale Drogen – für den Ausbildungserfolg?

Input: PD Dr. Matthis Morgenstern – Institut für Therapieforschung Nord

## Was heißt „Ausbildungserfolg?“

- Verbleib in der Ausbildung
- Zufriedenheit
- Identifikation, Motivation
- Prüfungsleistungen
- Konflikte, Abmahnungen
- …

## Wie kann man das untersuchen?




Input: PD Dr. Matthis Morgenstern – Institut für Therapieforschung Nord

## Methode: Beobachtungsstudie

1. Zwei Messzeitpunkte: Zu Beginn und zur Mitte der Ausbildung
2. Beobachtungszeitraum: 18 Monate
3. Datenerhebung:
   - paper pencil
   - in der Berufsschule im Klassenverband
4. Nachverfolgung von Nichterreichten: Postalisch, elektronisch und telefonisch

## Stichprobe

| Finale Stichprobe | |
|---|---|
| Bundesländer | 7 |
| Schulen | 49 |
| Duales System | 34 |
| Berufsfachschulen | 15 |
| Klassen | 329 |
| Personen | 5.688 |

Gesundheitswesen 2015; 77(6):411-7.

Input: PD Dr. Matthis Morgenstern – Institut für Therapieforschung Nord

| Stichprobenmerkmale zur Baseline | | N | % |
|---|---|---|---|
| Σ | | 5.688 | 100 |
| Geschlecht | Männlich | 3.069 | 54 |
| | Weiblich | 2.601 | 46 |
| Alter | <18 Jahre | 1.905 | 33 |
| | 18-21 Jahre | 2.706 | 48 |
| | ≥21 Jahre | 1.072 | 19 |
| Migrationshintergrund | Nein | 4.451 | 78 |
| | Ja | 1.227 | 22 |
| Schulabschluss | Hauptschule | 1.772 | 32 |
| | Mittlere Reife | 2.618 | 46 |
| | FHR/Abitur | 1.255 | 22 |
| Berufsfeld | Personenbezogene Dienstleistungen | 1.680 | 30 |
| | Wirtschaft/Verwaltung | 1.654 | 29 |
| | Gewerbe/Technik | 1.667 | 29 |
| | Sozial-/Gesundheitswesen | 687 | 12 |

| | Gesamt | Geschlecht | |
|---|---|---|---|
| | % | männlich (%) | weiblich (%) |
| **Duales System gesamt** | **87,9** | **58,6** | **41,4** |
| **Personenbezogene Dienstleistungen (PD) gesamt** | **29,5** | **34,3** | **65,7** |
| Verkäufer | 5,7 | 32,9 | 67,1 |
| Hotel-/Gaststättenberufe (inkl. Hauswirtschaft) | 7,1 | 28,4 | 71,6 |
| Köche/Beiköche | 4,1 | 73,7 | 26,3 |
| Gesundheitsberufe | 3,5 | 1,0 | 99,0 |
| Berufe der Körperpflege | 3,1 | 9,9 | 90,1 |
| Gartenbauberufe | 1,9 | 73,4 | 26,6 |
| Bäcker/in, Fleischer/in + Fachverk. Lebensmittelhandwerk | 4,1 | 36,3 | 63,7 |
| **Wirtschafts- und Verwaltungsberufe (WV) gesamt** | **29,1** | **48,8** | **51,2** |
| Büroberufe + kaufmänn. Angestellte | 9,0 | 26,1 | 73,9 |
| Groß- und Außenhandelskaufleute + Dienstleistungskaufleute | 8,8 | 50,0 | 50,0 |
| Bank-, Versicherungskaufleute + Steuerfachangestellte | 6,3 | 43,3 | 56,7 |
| Lagerverwaltung, Lager- und Transportarbeit | 3,3 | 94,1 | 5,9 |
| Rechnungskaufleute + Informatiker | 1,7 | 95,0 | 5,1 |
| **Gewerblich-technische Berufe (GT) gesamt** | **29,3** | **92,8** | **7,2** |
| Elektroberufe | 4,7 | 94,8 | 5,2 |
| Fahrzeugbau + Berufe des Landverkehrs | 4,4 | 98,4 | 1,6 |
| Maler/innen, Lackierer/innen + verwandte Berufe | 3,5 | 88,7 | 11,3 |
| Ausbauberufe | 2,5 | 99,3 | 0,7 |
| Blechkonstruktions- und Installationsberufe | 2,2 | 100,0 | 0,0 |
| Berufe der Holz- und Kunststoffverarbeitung | 2,1 | 87,2 | 12,8 |
| Metall- und Anlagenberufe | 2,1 | 98,3 | 1,7 |
| Maschinenbau, Wartung, Werkzeugbau + Feinwerkmechanik | 4,2 | 94,9 | 5,1 |
| Hoch- und Tiefbauberufe | 2,2 | 100,0 | 0,0 |
| sonstige gewerblich-technische Berufe | 1,4 | 40,7 | 59,3 |
| **Berufe des Sozial- u. Gesundheitswesens (SGW) gesamt** | **12,1** | **21,4** | **78,6** |
| Altenpflege | 3,6 | 19,5 | 80,5 |
| Kranken- und Gesundheitspflege | 5,3 | 25,3 | 74,7 |
| sozialpädagogische Assistenz | 3,2 | 17,1 | 82,9 |

Gesundheitswesen, 2015

Input: PD Dr. Matthis Morgenstern – Institut für Therapieforschung Nord

# Messinhalte (Eingangserhebung)

A. Merkmale der Person

B. Merkmale der Ausbildung

C. Substanzkonsum

D. Subjektive Wahrnehmung der Ausbildung (Indikatoren des Ausbildungserfolgs)

# A. Merkmale der Person (1)

- Demographische Merkmale
  - Alter
  - Geschlecht
  - Migrationshintergrund
- Psychosoziale Belastungsfaktoren
  - Wohnsituation (z.B. Umzug)
  - Finanz. Lage
  - Belastungen im sozialen Umfeld
  - Chron. Erkrankungen
- Psychopathologische Symptomatik
  - Somatisierung, Angst, Depression (BSI-18)

Input: PD Dr. Matthis Morgenstern – Institut für Therapieforschung Nord

# A. Merkmale der Person (2)

- Persönlichkeitsvariablen
  - Extraversion, Neurotizismus
  - Risikoverhalten
  - Impulsivität
- Bisherige Leistungsgeschichte
  - Höchster Schulabschluss
  - Schulabschlussnoten in Deutsch + Mathematik
- Berufliche Zielklarheit
  - Gründe für Berufswahl
  - Abschluss/Abbruch bisheriger Ausbildung/-en
- Allgemeine Merkmale der Lebensgestaltung
  - Körperliche Aktivität
  - Medienkonsum

# B. Merkmale der Ausbildung

- Objektive Merkmale des Ausbildungsbetriebs
  - Betriebsgröße
  - Anzahl der Mitarbeiter/Azubis
  - Ausbildungspersonen + Betreuungsverhältnis
  - Ausbildungsvergütung
- Belastungen in der Ausbildung
  - Arbeitszeiten/Schichtdienst
  - Überstunden
  - Gesundheitliche Gefahren, körperliche Belastungen
  - Betriebsklima

Input: PD Dr. Matthis Morgenstern – Institut für Therapieforschung Nord

# C. Substanzkonsum

- Konsumhäufigkeit
  - Zigaretten
  - Alkohol
  - Cannabis & andere illegale Drogen
  - Medikamente

- Screening auf problematischen Konsum
  - Alkohol: **B**rief **A**lkohol **S**creening **I**nstrument for Medical **C**are (Rumpf et al, 2009)
  - Cannabis: **S**everity of **D**ependence **S**cale (Gossop et al, 1995; Piontek et al, 2008)
  - Medikamente: Kurzfragebogen zum Medikamentengebrauch (Watzl et al, 1991)

# D. Subjektive Wahrnehmung der Ausbildung

- Ausbildungsspezifische Einstellungen
  - Betriebliches Engagement, Arbeitsmoral + berufliche Identität (Rauner & Heinemann, 2008, 2009)
  - Berufliche Selbstwirksamkeit (Wirth & Smolka, 2006)

- Wahrgenommene Lernortkooperation (zwischen Berufsschule + Ausbildungsbetrieb) (Rauner & Heinemann, 2008/2009)

- Zufriedenheit mit der Ausbildung

- Nachdenken über Ausbildungsabbruch/-wechsel

Input: PD Dr. Matthis Morgenstern – Institut für Therapieforschung Nord

# Messinhalte (Folge-Erhebung)

A. Substanzkonsum

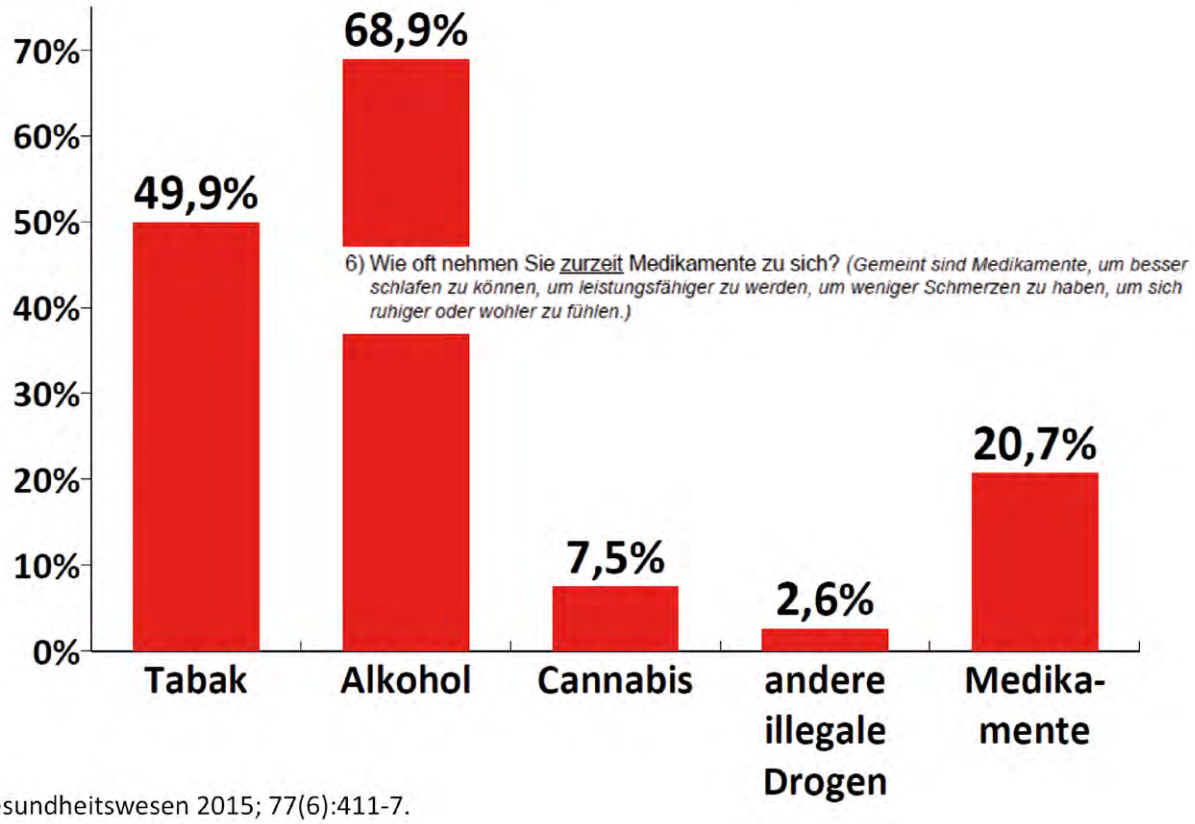
B. Ausbildungsstatus

C. Bewertung der Ausbildung

D. Weitere Indikatoren des Ausbildungserfolgs

# Angaben der Auszubildenden

Substanzkonsum: 30-Tage-Prävalenz

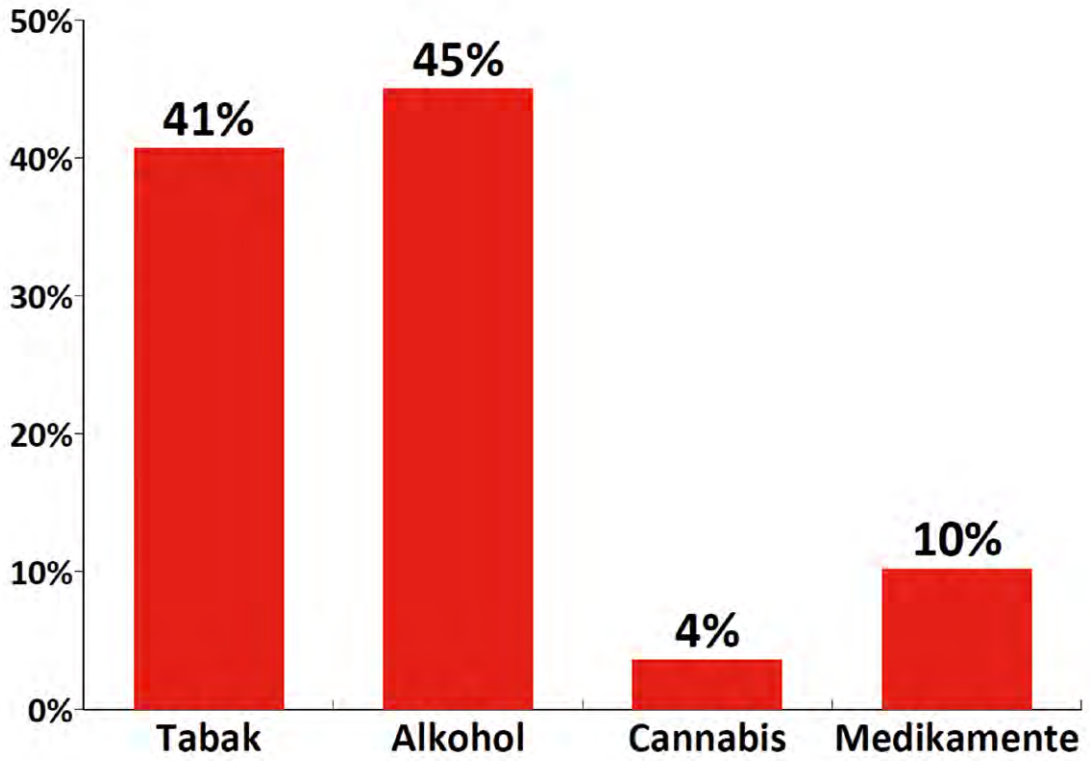



6) Wie oft nehmen Sie zurzeit Medikamente zu sich? *(Gemeint sind Medikamente, um besser schlafen zu können, um leistungsfähiger zu werden, um weniger Schmerzen zu haben, um sich ruhiger oder wohler zu fühlen.)*

Gesundheitswesen 2015; 77(6):411-7.

Input: PD Dr. Matthis Morgenstern – Institut für Therapieforschung Nord

## „Problematischer“ Substanzkonsum




Gesundheitswesen 2015; 77(6):411-7.

## Rauchverhalten, genauer

| | Rauchstatus | |
|---|---|---|
| | 30-Tage-Prävalenz[1] % | Tägliches Rauchen[2] % |
| **Gesamt** | 49,9 | 40,7 |
| **Geschlecht** | | |
| männlich | **51,3** | **42,0** |
| weiblich | 48,3 | 39,3 |
| **Alter** | | |
| Unter 18-Jährige | 45,9 | 35,0 |
| 18- bis 21-Jährige | 50,7 | 41,8 |
| Über 21-Jährige | **55,1** | **48,2** |
| **Berufsfeld** | | |
| Personenbezogene Dienstleistungsberufe | **55,9** | **48,1** |
| Wirtschafts- und Verwaltungsberufe | 42,1 | 32,2 |
| Gewerblich-technische Berufe | 51,0 | 41,2 |
| Berufe im Sozial- u. Gesundheitswesen | 51,4 | 42,0 |

Input: PD Dr. Matthis Morgenstern – Institut für Therapieforschung Nord

# Alkoholkonsum

| | Alkoholkonsum | |
|---|---|---|
| | Häufiger Konsum* % | Riskanter Konsum % |
| **Gesamt** | 4,9 | 45,0 |
| **Geschlecht** | | |
| männlich | **8,0** | **56,2** |
| weiblich | 1,2 | 31,9 |
| **Alter** | | |
| Unter 18-Jährige | 4,0 | **47,5** |
| 18- bis 21-Jährige | 5,0 | 45,8 |
| Über 21-Jährige | **6,3** | 38,7 |
| **Berufsfeld** | | |
| Personenbezogene Dienstleistungsberufe | 3,2 | 40,5 |
| Wirtschafts- und Verwaltungsberufe | 4,3 | 41,1 |
| Gewerblich-technische Berufe | **8,3** | **56,9** |
| Berufe im Sozial- u. Gesundheitswesen | 2,7 | 37,0 |

*mind. 4x in der Woche

# Cannabiskonsum

| | Cannabiskonsum | |
|---|---|---|
| | 30-Tage-Prävalenz % | Problematischer Konsum % |
| **Gesamt** | 7,5 | 3,6 |
| **Geschlecht** | | |
| männlich | **10,7** | **5,3** |
| weiblich | 3,6 | 1,7 |
| **Alter** | | |
| Unter 18-Jährige | 5,9 | 3,1 |
| 18- bis 21-Jährige | **8,6** | 4,1 |
| Über 21-Jährige | 7,4 | 3,4 |
| **Berufsfeld** | | |
| Personenbezogene Dienstleistungsberufe | 7,8 | 3,8 |
| Wirtschafts- und Verwaltungsberufe | 5,2 | 2,4 |
| Gewerblich-technische Berufe | **9,8** | **4,7** |
| Berufe im Sozial- u. Gesundheitswesen | 6,8 | 3,8 |

Input: PD Dr. Matthis Morgenstern – Institut für Therapieforschung Nord

# Medikamentenkonsum

| | Konsum von Medikamenten | |
|---|---|---|
| | 30-Tage-Prävalenz % | Auffälliger Konsum % |
| **Gesamt** | 16,2 | 10,2 |
| **Geschlecht** | | |
| männlich | 9,4 | 7,7 |
| weiblich | **24,8** | **13,1** |
| **Alter** | | |
| Unter 18-Jährige | 13,8 | 8,5 |
| 18- bis 21-Jährige | 17,4 | 11,0 |
| Über 21-Jährige | 17,4 | 11,2 |
| **Berufsfeld** | | |
| Personenbezogene Dienstleistungsberufe | 20,7 | **12,7** |
| Wirtschafts- und Verwaltungsberufe | 17,0 | 9,9 |
| Gewerblich-technische Berufe | 9,2 | 7,6 |
| Berufe im Sozial- u. Gesundheitswesen | **21,1** | 11,3 |

# Berufsfeld und Geschlecht

| Berufsfeld | männlich | weiblich |
|---|---|---|
| Personenbezogene Dienstleist. | 34% | 66% |
| Wirtschaft/Verwaltung | 49% | 51% |
| Gewerbe/Technik | 93% | 7% |
| Sozial-/Gesundheitswesen | 21% | 79% |

Input: PD Dr. Matthis Morgenstern – Institut für Therapieforschung Nord

# Multiple Regressionsanalysen

- Die Unterschiede zwischen den Berufsfeldern konnten auf unterschiedliche Geschlechts-zusammensetzungen zurückgeführt werden
- Ausnahme: Tabakkonsum
- Bedeutendster Schätzer des Tabakkonsums war der Schultyp (allgemeinbildende Schule)

# Im Vergleich zur Gesamtpopulation 18- bis 25-Jährige

- Tabakkonsum: höher
- Alkoholkonsum: seltener
- Riskanter Alkoholkonsum: vergleichbar
- Cannabiskonsum: höher
- Medikamente: keine Vergleichszahlen

Input: PD Dr. Matthis Morgenstern – Institut für Therapieforschung Nord

# Psychische Gesundheit

BSI-18

| | 10.) Wie sehr litten Sie in den vergangenen 7 Tagen unter ... | Überhaupt nicht | Ein wenig | Ziemlich | Stark | Sehr stark |
|---|---|---|---|---|---|---|
| D | ... Einsamkeitsgefühlen | | | 6 | 3 | 2 |
| | ... Schwermut | | | 5 | 2 | 1 |
| | ... dem Gefühl, wertlos zu sein | | | 4 | 2 | 1 |
| | ... Gedanken, sich das Leben zu nehmen | | | 1 | 1 | 1 |
| | ... einem Gefühl der Hoffnungslosigkeit angesichts der Zukunft | | | 5 | 2 | 1 |
| | ... dem Gefühl, sich für nichts zu interessieren | | | 5 | 2 | 1 |
| A | ... so starker Ruhelosigkeit, dass Sie nicht still sitzen können | | | 7 | 3 | 1 |
| | ... plötzlichem Erschrecken ohne Grund | | | 2 | 1 | 1 |
| | ... Furchtsamkeit → 8-10% | | | 2 | 1 | 0 |
| | ... Nervosität oder innerem Zittern | | | 7 | 3 | 1 |
| | ... Schreck- oder Panikanfällen | | | 1 | 1 | 0 |
| | ... Herz- und Brustschmerzen | | | 4 | 2 | 1 |
| S | ... Ohnmachts- und Schwindelgefühlen | | | 4 | 2 | 1 |
| | ... Schwächegefühl in einzelnen Körperteilen | | | 6 | 2 | 1 |
| | ... Taubheit oder Kribbeln in einzelnen Körperteilen | | | 4 | 1 | 1 |
| | ... Schwierigkeiten beim Atmen | | | 4 | 2 | 1 |
| | ... Übelkeit | | | 5 | 2 | 1 |
| | ... dem Gefühl, gespannt oder aufgeregt zu sein | | | 14 | 5 | 2 |

# Weitere Angaben

9.) Wurden bei Ihnen jemals chronische Erkrankungen festgestellt?
(Z.B. Diabetes, Depression, Gelenk-/Knochenerkrankung, Rheuma, Rückenleiden)

17 Ja  83 Nein

DEGS1, 18-29 J.:
<2,5h pro Woche: 70%

12.) Treiben Sie Sport in einem Sportverein?

34 Ja  66 Nein

Gar kein Sport: 21,5%

13.) An wie vielen Tagen in der letzten Woche haben Sie mindestens 60 Minuten am Stück Sport getrieben?
(Nicht gemeint sind z.B. Spazieren gehen, körperlich anstrengende berufliche Tätigkeit oder Hausarbeit)

| An keinem Tag | An einem Tag | An zwei Tagen | An drei Tagen | An vier Tagen | An fünf Tagen | An sechs Tagen | An sieben Tagen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 37 | 17 | 16 | 13 | 8 | 5 | 2 | 2 |

14.) Wie viele Stunden täglich beschäftigen Sie sich durchschnittlich in Ihrer Freizeit mit elektronischen Medien
(z.B. Fernsehen, Videos / DVDs, Spielkonsole, Computer, Laptop, Smartphone, Tablet)?

1 Keine

3 Bis zu einer halben Stunde pro Tag

10 Bis zu einer Stunde pro Tag

26 Bis zu zwei Stunden pro Tag

36 Zwei bis vier Stunden pro Tag

16 Vier bis acht Stunden pro Tag

7 Mehr als acht Stunden pro Tag

Input: PD Dr. Matthis Morgenstern – Institut für Therapieforschung Nord

# Angaben zur Ausbildung

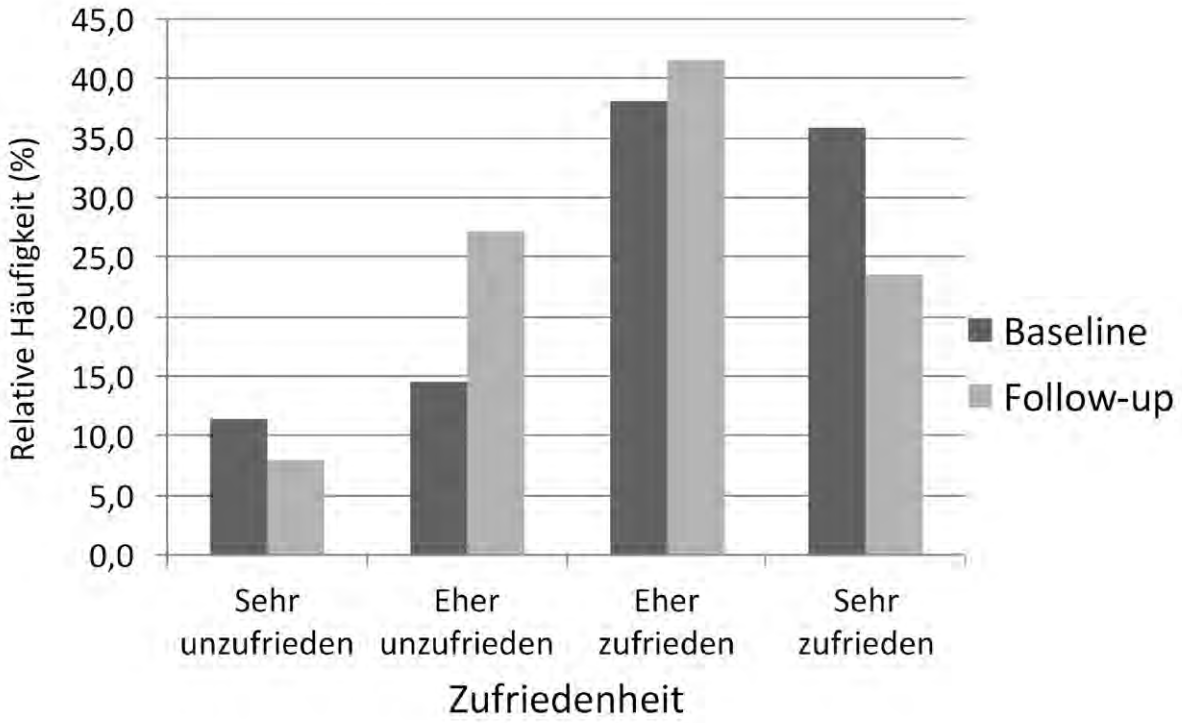
21.) Bei Ihrer Berufswahl war Ihr jetziger Ausbildungsberuf ... *(Bitte nur eine Antwort ankreuzen)*

| | |
|---|---|
| 33 | ... Ihr Wunschberuf |
| 41 | ... ein interessanter Beruf unter mehreren Berufen, die für Sie in Frage kamen |
| 18 | ... eine Alternative, an die Sie ursprünglich nicht gedacht hatten |
| 5 | ... eine Notlösung, weil Sie keinen anderen Ausbildungsberuf bekommen haben |
| 3 | ... eine Notlösung, weil Sie nicht wussten, was Sie werden sollen |

| 27.) Wie gut fühlen Sie sich im Rahmen Ihrer Ausbildung betreut? | Gar nicht gut | Eher nicht gut | Eher gut | Sehr gut |
|---|---|---|---|---|
| In der Berufsschule | 2 | 9 | 60 | 29 |
| Im Betrieb | 2 | 10 | 43 | 45 |

| 55.) Wenn Sie Ihre Ausbildung insgesamt betrachten, wie zufrieden sind Sie mit...? | Sehr unzufrieden | Eher unzufrieden | Eher zufrieden | Sehr zufrieden |
|---|---|---|---|---|
| ... Ihrer Berufswahl? | 12 | 11 | 36 | 41 |
| ... Ihrem Ausbildungsbetrieb? | 12 | 11 | 31 | 46 |
| ... Ihrer Berufsschule? | 10 | 14 | 46 | 30 |

# Entwicklung der Zufriedenheit




Input: PD Dr. Matthis Morgenstern – Institut für Therapieforschung Nord

32) Wie oft haben Sie in den letzten 12 Monaten …?

| | | Nie | Manchmal | Oft |
|---|---|---|---|---|
| … unentschuldigt gefehlt: | Im Betrieb | 96 | 3 | 1 |
| | In der (Berufs-) Schule | 83 | 15 | 2 |
| … entschuldigt gefehlt: | Im Betrieb | 29 | 63 | 8 |
| | In der (Berufs-) Schule | 32 | 61 | 7 |

# Zusammenhangsanalysen

| | Entschuldigt gefehlt | |
|---|---|---|
| | Betrieb | Schule |
| Tabak | ++ | ++ |
| Alkohol | + | o |
| Cannabis | + | + |
| Medikamente | ++ | ++ |
| Depression | ++ | ++ |
| Angst | ++ | ++ |
| Somatisierung | ++ | ++ |
| Chronische Erkrankungen | ++ | ++ |
| Sportverein | o | - |
| Körperliche Aktivität | o | - |
| Mediennutzungsdauer | ++ | o |
| Wunschberuf | - | - |
| Betreuung im Betrieb | -- | - |
| Zufriedenheit | o | o |

Input: PD Dr. Matthis Morgenstern – Institut für Therapieforschung Nord

# Was ist bei der Studie nun eigentlich rausgekommen?

## Änderung der Ausbildungssituation

| | N | % |
|---|---|---|
| Σ | 5.214 | 100 |
| Keine Veränderung | 4.173 | 80 |
| Veränderung | 1.017 | 20 |
| Betriebswechsel | 281 | 6 |
| Berufswechsel | 166 | 3 |
| Unterbrechung | 24 | 0,5 |
| Beendigung ohne Abschluss | 570 | 11 |

Input: PD Dr. Matthis Morgenstern – Institut für Therapieforschung Nord

## Änderung des Ausbildungsstatus in Abhängigkeit vom Berufsfeld

| | Ausbildung verändert | Betriebs-wechsel | Berufs-wechsel | Ausbildung ohne Abschluss beendet |
|---|---|---|---|---|
| Σ | 20% | 6% | 3% | 11% |
| Personenbezogene Dienstleistungen | 32% | 10% | 3% | 19% |
| Wirtschaft & Verwaltung | 13% | 3% | 3% | 7% |
| Gewerblich-technische Berufe | 16% | 4% | 3% | 9% |
| Soziale & Gesundheitsberufe | 17% | 4% | 4% | 9% |

## Andere Indikatoren des Ausbildungserfolgs

| | Abmahnung (jemals) | Konflikte (jemals) | Durchschnittsnote im Berufsschulzeugnis (>2) |
|---|---|---|---|
| Σ | 9,0% | 51,6% | 41,0% |
| Geschlecht weiblich | 6,0% | 56,5% | 34,0% |
| Personenbezogene Dienstleistungen | 13,9% | 61,6% | 49,2% |
| Wirtschaft & Verwaltung | 5,7% | 46,6% | 32,1% |
| Gewerblich-technische Berufe | 10,7% | 44,3% | 48,6% |
| Soziale & Gesundheitsberufe | 4,0% | 62,1% | 30,0% |

Input: PD Dr. Matthis Morgenstern – Institut für Therapieforschung Nord

| Person | Ausbildung | Substanzkonsum |
|---|---|---|
| Geschlecht | Berufsfeld | tägliches Rauchen |
| Alter | Bundesland | probl. Alkoholkonsum |
| Bundesland | Erstausbildung | probl. Cannabiskonsum |
| Migrationshintergrund | Schwierigkeit, Platz zu finden | probl. Medik. -Konsum |
| Schulabschluss | expliziter Berufswunsch | |
| Finanzielle Mittel | Betriebsgröße | |
| Wohnsituation | Anzahl Azubis | |
| Chron. Erkrankungen | Vergütung | |
| Freizeit Bildschirmmedien | Zeit des Ausbilders | |
| 60 Min. Sport | Betreuung im Betrieb | |
| Sportverein | Betreuung in der Schule | |
| Emotionale Stabilität | negatives Arbeitsklima | |
| Impulsivität | stressige Arbeitsbedingungen | |
| Extraversion | körperliche Belastung | |
| Sensation Seeking | Überforderung | |
| Psychische Probleme | Unterforderung | |

| Person | Ausbildung | Substanzkonsum |
|---|---|---|
| Geschlecht | **Berufsfeld** | **tägliches Rauchen (+)** |
| **Alter (+)** | **Bundesland** | **probl. Alkoholkonsum (+)** |
| Migrationshintergrund | **Erstausbildung (-)** | **probl. Cannabiskonsum (+)** |
| **Schulabschluss (-)** | Schwierigkeit, Platz zu finden | **andere ill. Drogen (+)** |
| **Finanzielle Mittel (-)** | **expliziter Berufswunsch (-)** | **probl. Medik. Konsum (+)** |
| **Zufr. Wohnsituation (-)** | **Betriebsgröße (-)** | |
| **Chron. Erkrankungen (+)** | **Anzahl Azubis (-)** | |
| **Bildschirmmedien in h (-)** | **Vergütung (-)** | |
| 60 Min. Sport pro Woche | **Zeit des Ausbilders (-)** | |
| **Mitglied Sportverein (-)** | **Betreuung im Betrieb (-)** | |
| **Emotionale Stabilität (-)** | **Betreuung in der Schule (-)** | |
| Impulsivität | **negatives Arbeitsklima (+)** | |
| Extraversion | **stressige Arbeitsbedingungen (+)** | |
| Sensation Seeking | **körperliche Belastung (+)** | |
| **Psychische Probleme (+)** | **Überforderung (+)** | |
| | Unterforderung | |

Input: PD Dr. Matthis Morgenstern – Institut für Therapieforschung Nord

# Multiple Regression

| Person | Ausbildung | Substanzkonsum |
|---|---|---|
| Geschlecht | **Berufsfeld** | tägliches Rauchen |
| **Alter (+)** | **Bundesland** | **probl. Alkoholkonsum (+)** |
| Migrationshintergrund | **Erstausbildung (-)** | **probl. Cannabiskonsum (+)** |
| **Schulabschluss (-)** | Schwierigkeit, Platz zu finden | Andere ill. Drogen |
| Finanzielle Mittel | expliziter Berufswunsch | **probl. Medik. Konsum (+)** |
| Zufr. Wohnsituation | Betriebsgröße | |
| Chron. Erkrankungen | Anzahl Azubis | |
| **Bildschirmmedien in h (-)** | Vergütung | |
| **60 Min. Sport pro Woche (+)** | Zeit des Ausbilders | |
| Mitglied Sportverein | **Betreuung im Betrieb (-)** | |
| Emotionale Stabilität | **Betreuung in der Schule (-)** | |
| Impulsivität | negatives Arbeitsklima | |
| Extraversion | **stressige Arbeitsbeding. (+)** | |
| Sensation Seeking | körperliche Belastung | |
| **Psychische Probleme (+)** | **Überforderung (+)** | |
| | Unterforderung | |

# Zur Einordung der Größe

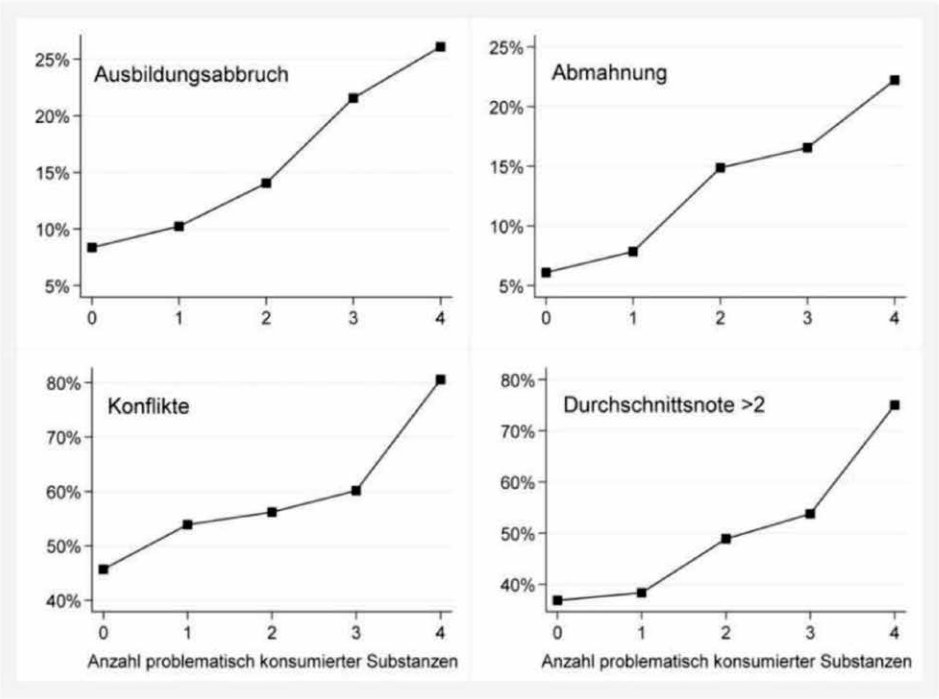
Ausbildungsabbruch und problematischer Alkoholkonsum

| | |
|---|---|
| Positives Screening: | 11.4% |
| Negatives Screening: | 9.4% |

| | |
|---|---|
| Schlechte Betreuung im Betrieb: | 16,2% |
| Gute Betreuung im Betrieb: | 9,9% |

Input: PD Dr. Matthis Morgenstern – Institut für Therapieforschung Nord

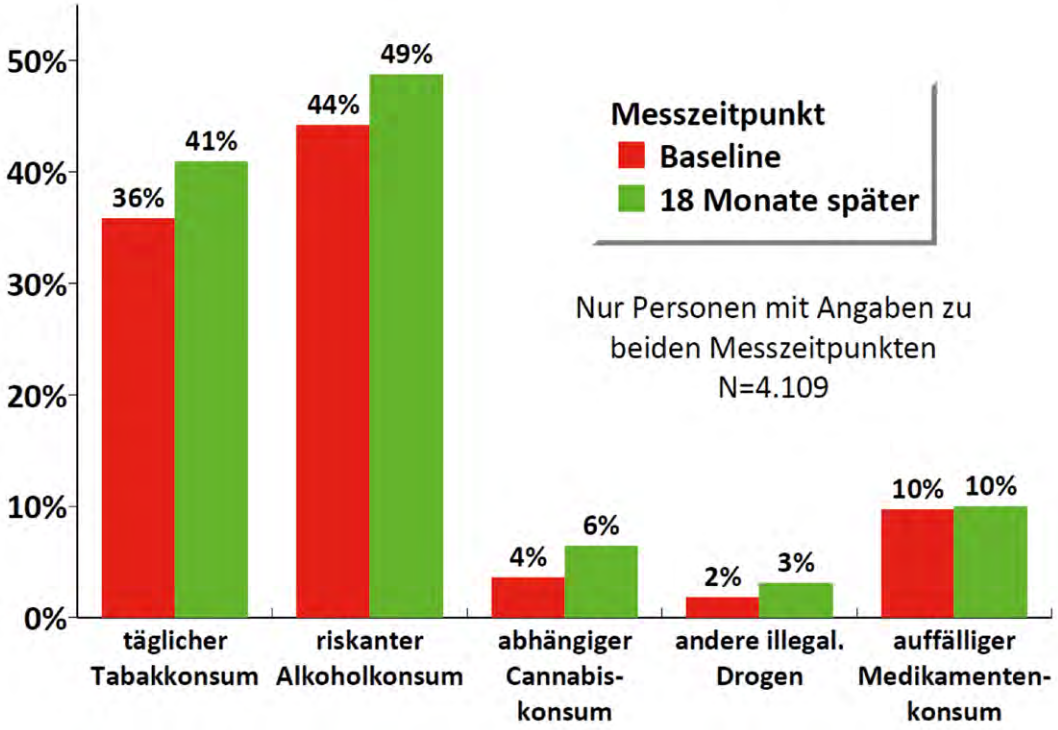
# Andere Perspektive: Poly-use




Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 2015; 44(3):44-8

# Präventive Implikationen

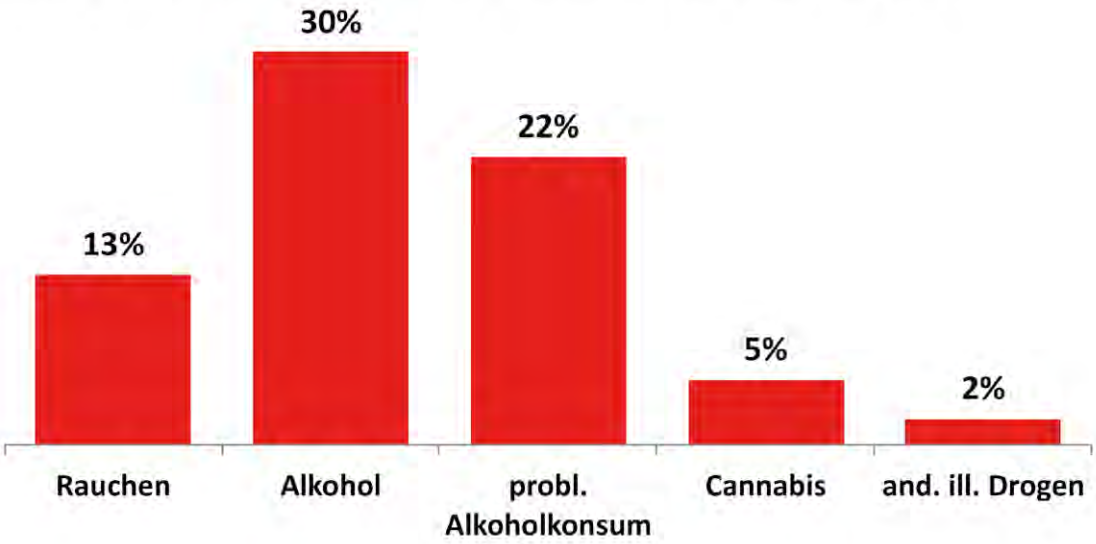
## Veränderung des problematischen Substanzkonsums



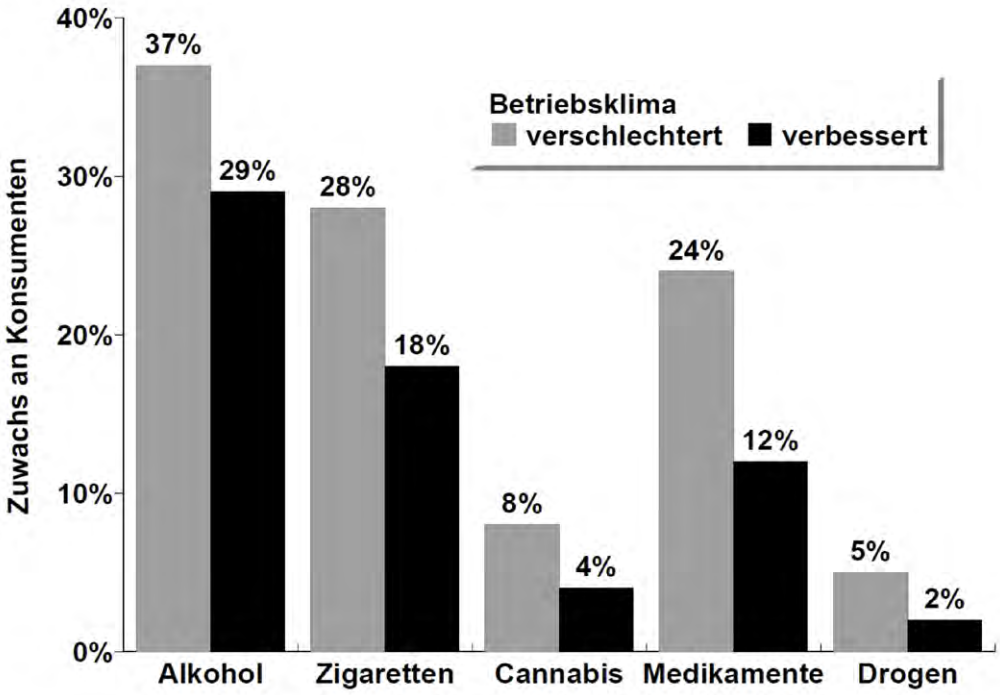

Input: PD Dr. Matthis Morgenstern – Institut für Therapieforschung Nord

# Einstieg und Erhöhung des Konsums

Von den Auszubildenden, die zu Beginn der Ausbildung nicht aktuell / problematisch konsumierten, haben mit dem Konsum begonnen oder diesen gesteigert:



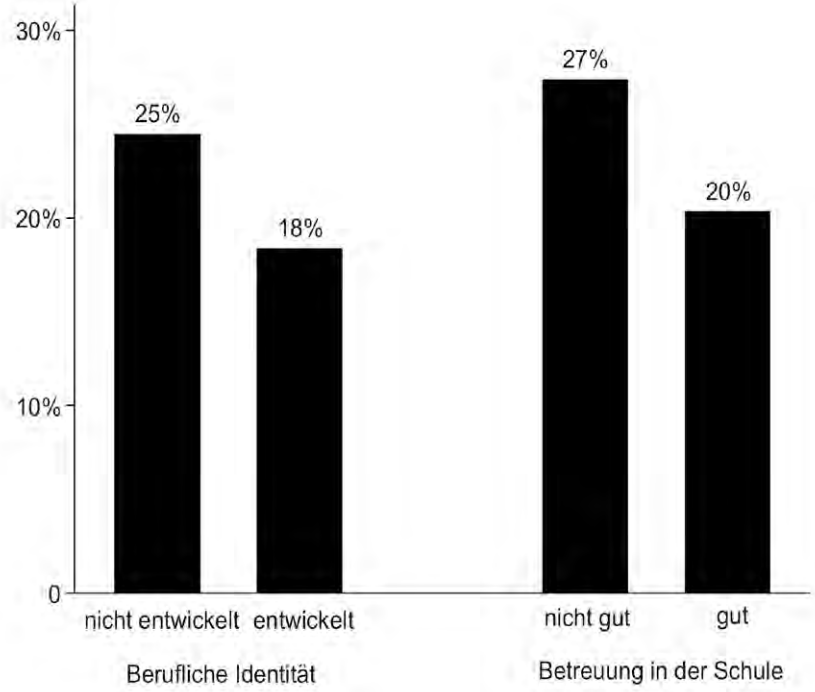

# Kann man die Initiierung vorhersagen?




Berufsbildende Schule, 2015, 67:264-67

Input: PD Dr. Matthis Morgenstern – Institut für Therapieforschung Nord

# Berufliche Identität und Betreuung in der Schule




# Prävention aus Sicht der Auszubildenden

38) Gibt es in Ihrem Betrieb bzw. Ihrer beruflichen Schule Angebote zu folgenden Themen:

| | Betrieb | | | (Berufs-) Schule | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Ja | Nein | Weiß ich nicht | Ja | Nein | Weiß ich nicht |
| Rauchen/Tabakkonsum | 15 | 65 | 20 | 20 | 42 | 38 |
| Alkohol | 10 | 70 | 20 | 16 | 47 | 37 |
| Cannabis | 5 | 75 | 20 | 10 | 50 | 40 |
| Entspannung/Stress | 24 | 56 | 20 | 12 | 45 | 42 |
| Ernährung | 27 | 55 | 18 | 23 | 38 | 39 |
| Sport/Bewegung | 32 | 53 | 15 | 27 | 36 | 37 |
| Kommunikation/Konflikte | 32 | 48 | 20 | 29 | 34 | 37 |
| Glücksspiel | 3 | 75 | 22 | 3 | 55 | 42 |

Input: PD Dr. Matthis Morgenstern – Institut für Therapieforschung Nord

# Prävention aus Sicht der Auszubildenden

39) Haben Sie schon einmal an einem der in Frage 38 genannten Angebote teilgenommen?

| | Ja | Nein |
|---|---|---|
| Im Betrieb | 24 | 76 |
| In der (Berufs-) Schule | 26 | 74 |

# Fazit/Take-Home-Message

1. Der Lebensstil der Auszubildenden beeinflusst nicht nur die langfristige Gesundheit, sondern steht auch ganz unmittelbar mit dem Ausbildungserfolg in Verbindung.
2. Im Vergleich zu anderen Bevölkerungsgruppen zeigten Azubis insbesondere erhöhten Tabak- und Cannabiskonsum.
3. Präventionsangebote – sofern vorhanden – werden selten wahrgenommen.
4. Prävention kann bei den Azubis selbst (psych. Probleme, Alkoholkonsum) sowie den Rahmenbedingungen (Betreuung, Arbeitsbedingungen) ansetzen.

Input: PD Dr. Matthis Morgenstern – Institut für Therapieforschung Nord

IFT-NORD
Institut für Therapie- und Gesundheitsforschung

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

E-Mail: morgenstern@ift-nord.de

Input: PD Dr. Matthis Morgenstern – Institut für Therapieforschung Nord

2 Input

# Was können die Kleinen von den Großen lernen? Vorstellung von *Prev@WORK* in der Saarstahl AG

**Regine Kircher-Zumbrink – Saarstahl AG**

***REGINE KIRCHER-ZUMBRINK***

Saarstahl AG

## Überblick

saarstahl

Die **Saarstahl AG** zählt mit ihren Standorten in Völklingen, Burbach und Neunkirchen zu den bedeutendsten Stahl-Langprodukte-Herstellern weltweit.

Der **Saarstahl-Konzern** verfügt mit seinen ca. 6.550 Mitarbeitern und zahlreichen weiterverarbeitenden Tochtergesellschaft über anerkannt hohe Kompetenzen im Bereich Walzdraht und Stabstahl.

2

## Soziales: Arbeitsbedingungen

saarstahl

Die Saarstahl AG bietet ihren Mitarbeitern eine Vielzahl an Sport- und Freizeitmöglichkeiten, um für **ein optimales Arbeitsklima** zu sorgen.

Ein wesentlicher Bestandteil unserer Unternehmenskultur ist es, Familie und Beruf zu harmonisieren. Wo es darstellbar ist, versuchen wir mehr **Flexibilität** in den Arbeitsalltag zu integrieren.

3

Input: Regine Kircher-Zumbrink – Saarstahl AG

## Soziales: Bester nationaler Arbeitgeber 2016

saarstahl

4

## Technische Erstausbildung

saarstahl

Saarstahl AG
Technische Erstausbildung

6

Input: Regine Kircher-Zumbrink – Saarstahl AG

## Bildungsbereiche

saarstahl

- Erstausbildung
  - Techn.- gewerbl. Berufe
  - Kaufmännische Berufe
  - „Sonderberufe“

7

## Erstausbildung

saarstahl

- Techn.-gewerbl. Berufe
  - Metallberufe
    - Industriemechaniker/in
    - Konstruktionsmechaniker/in
  - Elektroberufe
    - Elektroniker/in
  - Zerspanende Berufe
    - Zerspanungsmechaniker/in
  - Verfahrensmechaniker
    - Metallurgie
    - Umformung
- Sonderberufe
  - Werkstoffprüfer/in
  - Chemielaborant/in
  - Arzthelfer/in
  - Fachinformatiker/in
  - Eisenbahner im Betriebsdienst
- Kaufm. Berufe
  - Industriekauffrau/-mann
  - Kauffrau/-mann für Büromanagement

8

Input: Regine Kircher-Zumbrink – Saarstahl AG

## Die StahlVital-Handlungsfelder

saarstahl

Gesundheitsdienst

Betriebliches Eingliederungsmanagement

Unternehmenskultur und -organisation, Führung

Stahl Vital GESUND & SICHER LEBEN

Bildung und Personalentwicklung

Seelische Gesundheit, Suchtprävention und -beratung, Sozialberatung

Vereinbarkeit von Familie und Beruf, soziale Unterstützungsleistungen, Schichtarbeit, Arbeitszeitgestaltung, Altersmanagement

Betriebliche Gesundheitsförderung

Arbeitsschutz, Arbeitsmedizin, Notfall, Arbeitsplatzgestaltung

9

## Prev@WORK

saarstahl

Prev@WORK®

Ein Präventionsprogramm zur Suchtprävention in der Ausbildung

10

Input: Regine Kircher-Zumbrink – Saarstahl AG

## Prev@WORK

saarstahl

**Schulung von 136 Auszubildenden (2015)**

2015 erstmals Durchführung von 9 Grundlagenseminaren mit jeweils 2 Schulungstagen bei SAG und DH

11

## Prev@WORK

saarstahl

**Prev@work – Pilotprojekt Saarstahl AG/Dillinger Hütte**

- In der Zeit vom 09. 02. – 26.03.2015 wurden insgesamt 9 Grundlagenseminare mit jeweils 2 Schulungstagen durchgeführt
- An den Seminaren nahmen jeweils 15-17 Auszubildende teil
- Die Auswertung der Beurteilungsbögen (Evaluation) ergab an folgendem Beispiel:

12

Input: Regine Kircher-Zumbrink – Saarstahl AG

saarstahl

- Auswertung der Beurteilungsbögen
  - Thematisierung der Suchtproblematik im Unternehmen
  - gute Integration der Teilnehmer in das Seminar
  - verständliche und realistische Vermittlung der Inhalte
  - spannende Diskussionen in der Gruppe
  - sich selbst einordnen in Bezug auf Konsum
  - vertrauensvolle Atmosphäre

13

## Prev@WORK

saarstahl

| | |
|---|---|
| Ich bin mit dem Seminar zufrieden: | 93,3 % |
| Es stand ausreichend Zeit zur Verfügung: | 86,7 % |
| Die Trainerinnen haben den Inhalt gut vermittelt | 100,0 % |
| Die Bearbeitung dieses Themas finde ich wichtig | 60,0 % |
| Eher wichtig | 40,0 % |
| Durch das Seminar habe ich dazugelernt | 73,3 % |
| Eher ja | 26,7 % |

14

Input: Regine Kircher-Zumbrink – Saarstahl AG

## Prev@WORK

saarstahl

Was hat Ihnen besonders gut gefallen:

„Teilnehmer wurden gut in das Seminar integriert“

„vertrauensvolle Atmosphäre“

„der Gedanke dass Sucht auch im Unternehmen auftauchen kann“

„sich selbst einordnen in Bezug auf Konsum, ob Genuss oder Gewohnheit bei mir vorliegt“

„das Diskutieren in der Gruppe“

„Kartenspiel über rechtliche Grundlagen“

„Inhalte verständlich und realistisch vermittelt ….“

15

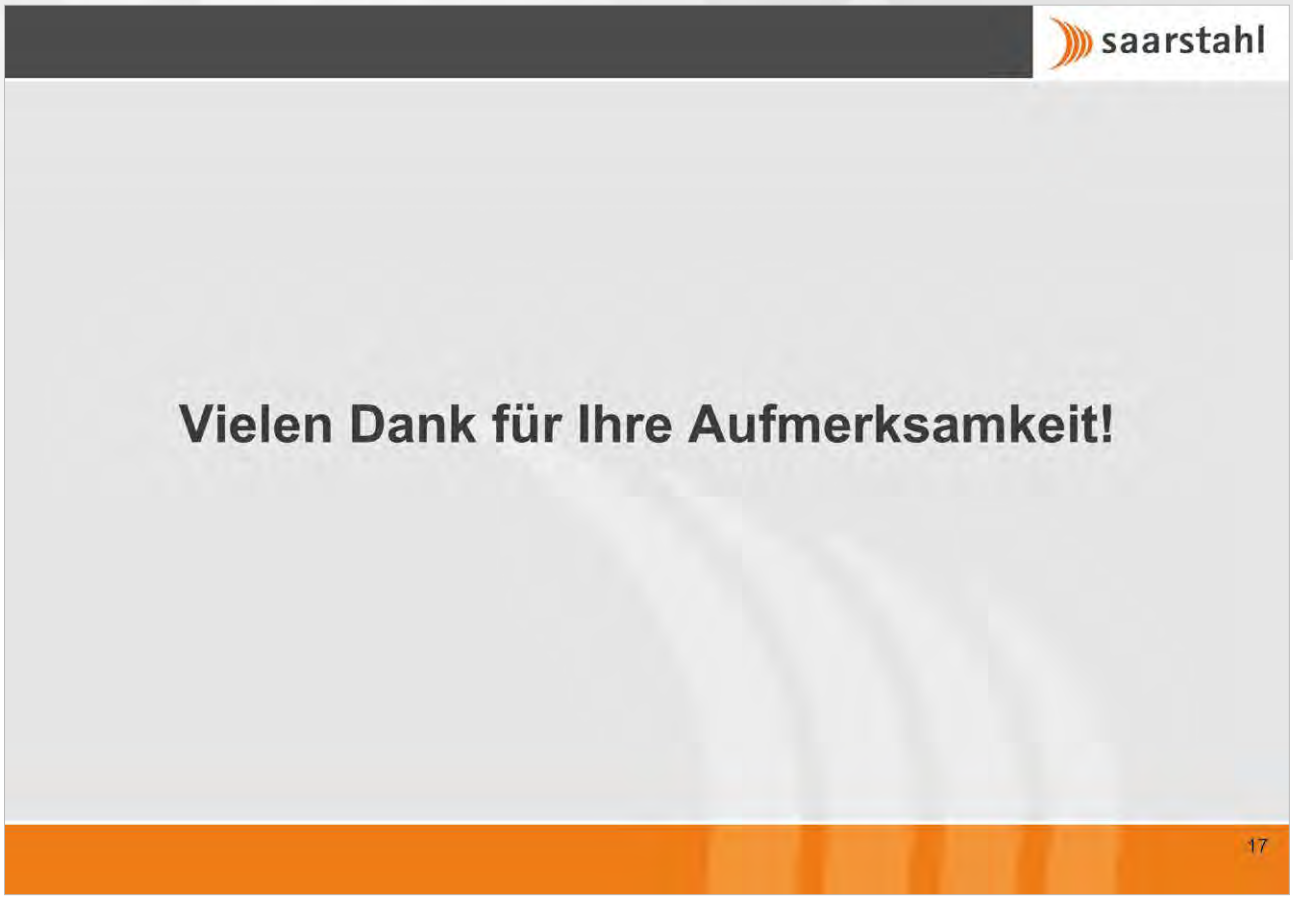
## Was können die Kleinen von den Großen lernen...

saarstahl

- Wissenstransfer für kleine und mittelständische Unternehmen durch das Projekt ZMS (Zentrum Mittelstand Saar) initiiert von der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW).
- Einführung neuer Schnittstellen für den Aufbau nachhaltiger Beziehungen und Partnerschaften mit den Unternehmen und Institutionen in der Region
- Aufbau eines Expertennetzwerkes rund um das Thema „Innovation“

16

Input: Regine Kircher-Zumbrink – Saarstahl AG



Input: Regine Kircher-Zumbrink – Saarstahl AG

# (Sucht-)Prävention in KMU:
# Was braucht es, was ist möglich und was bringt es?

**Dr. Marion Haß –**
**Industrie- und Handelskammer Berlin**

*DR. MARION HAß*

Industrie- und Handelskammer Berlin

Input: Dr. Marion Haß – Industrie- und Handelskammer Berlin

# Gesundheit von Beschäftigten in Berlin-Brandenburg

IHK Berlin

Wirtschaft & Politik | FACHTAGUNG „VON HIRN-DOPING BIS BLAU MACHEN“

## Der Krankenstand aller Beschäftigten ist überdurchschnittlich

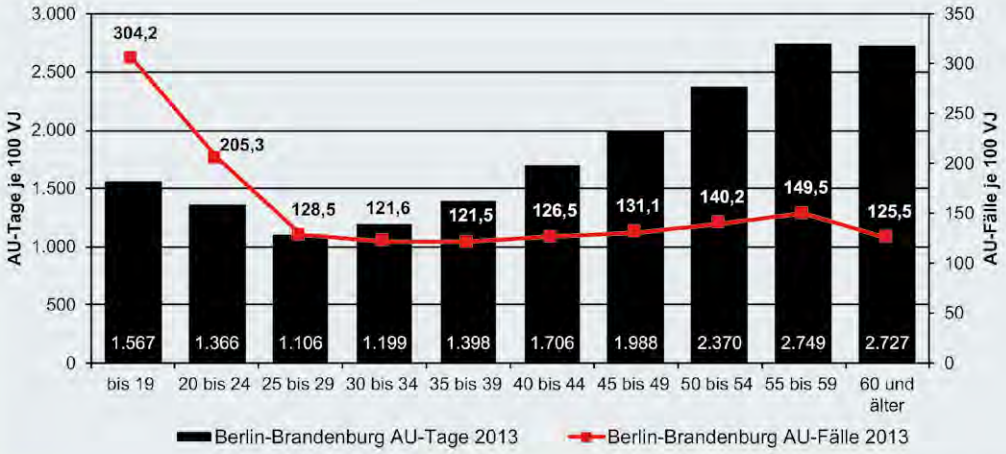
Quelle: Länderübergreifender Gesundheitsbericht Berlin-Brandenburg 2015

IHK Berlin

3

Input: Dr. Marion Haß – Industrie- und Handelskammer Berlin

# Krankenstände steigen mit dem Alter




Quelle: Länderübergreifender Gesundheitsbericht Berlin-Brandenburg 2015

IHK Berlin





# AU-Tage je 100 Versicherte: TOP 4 Erkrankungsgruppen bundesweit identisch

Quelle: Länderübergreifender Gesundheitsbericht Berlin-Brandenburg 2015

IHK Berlin



Input: Dr. Marion Haß – Industrie- und Handelskammer Berlin

# Krankenstand in den Berliner Branchen: Verwaltung und Gesundheitswesen vorne

Quelle: Länderübergreifender Gesundheitsbericht Berlin-Brandenburg 2015

IHK Berlin

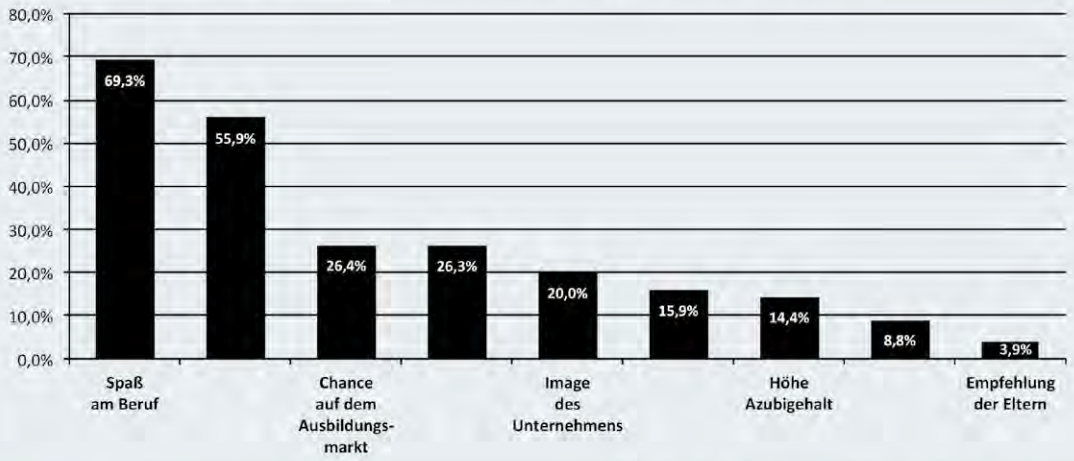
6

# Situation in der dualen Berufsausbildung

IHK Berlin

Input: Dr. Marion Haß – Industrie- und Handelskammer Berlin

# Spaß am Beruf und Zukunftschancen sind die Treiber bei der Ausbildungsplatzwahl




Quelle: IHK-Ausbildungsumfrage 2014/15

IHK Berlin

8



# 85 Prozent absolvieren Ausbildung im Traumberuf oder finden gute Alternative

| War Ihre Ausbildung... | Prozent |
|---|---|
| Eine gute Alternative zum Wunschberuf | 50,0 |
| [redacted] | |
| Eine Notlösung | 15,4 |

Quelle: IHK-Ausbildungsumfrage 2014/15

IHK Berlin

9

Input: Dr. Marion Haß – Industrie- und Handelskammer Berlin

Wirtschaft & Politik | FACHTAGUNG „VON HIRN-DOPING BIS BLAU MACHEN"

# Bei der Berufsorientierung besteht Handlungsbedarf

| Hat Ihre allgemeinbildende Schule Sie gut auf das Berufsleben vorbereitet (z.B. Angebote der Berufsorientierung, verwertbares Wissen)? | Prozent |
|---|---|
| Ja | 56,9 |

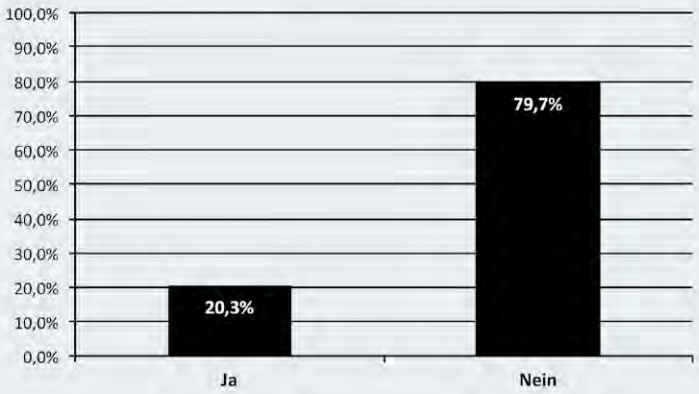
Quelle: IHK-Ausbildungsumfrage 2014/15

IHK Berlin

10

Wirtschaft & Politik | FACHTAGUNG „VON HIRN-DOPING BIS BLAU MACHEN"

# Für 80 Prozent der Azubis verlief die Ausbildung reibungslos




Frage:
Traten während ihrer Ausbildung ernsthafte Probleme auf?

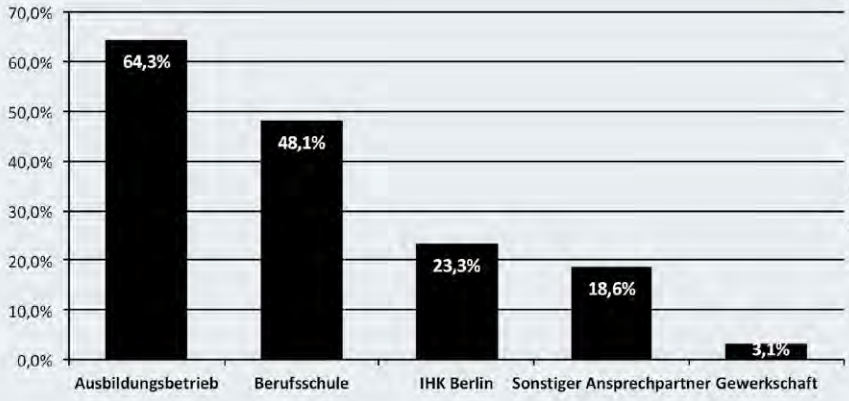
Quelle: IHK-Ausbildungsumfrage 2014/15

IHK Berlin

11

Input: Dr. Marion Haß – Industrie- und Handelskammer Berlin

# Duale Partner sind erster Ansprechpartner bei Problemen




Frage:
An wen haben sie sich mit ihren Problemen gewandt?

Quelle: IHK-Ausbildungsumfrage 2014/15

IHK Berlin

12

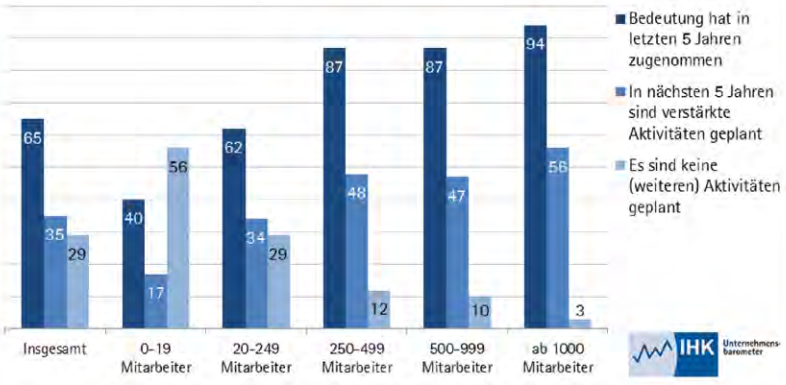
# Gesundheitsförderung in der Wirtschaft

IHK Berlin

Input: Dr. Marion Haß – Industrie- und Handelskammer Berlin

# BGF hat an Bedeutung zugenommen – Kleine Unternehmen halten sich noch zurück

**Hat oder wird das Thema „Gesundheitsförderung im Betrieb“ über den gesetzlichen Arbeitsschutz hinaus bei Ihnen einen größeren Stellenwert erhalten?**
(in Prozent, Mehrfachantworten möglich)




Quelle: DIHK-Unternehmensbarometer Gesundheitsvorsorge 2014

IHK Berlin





# Suchtprävention spielt bisher eine untergeordnete Rolle

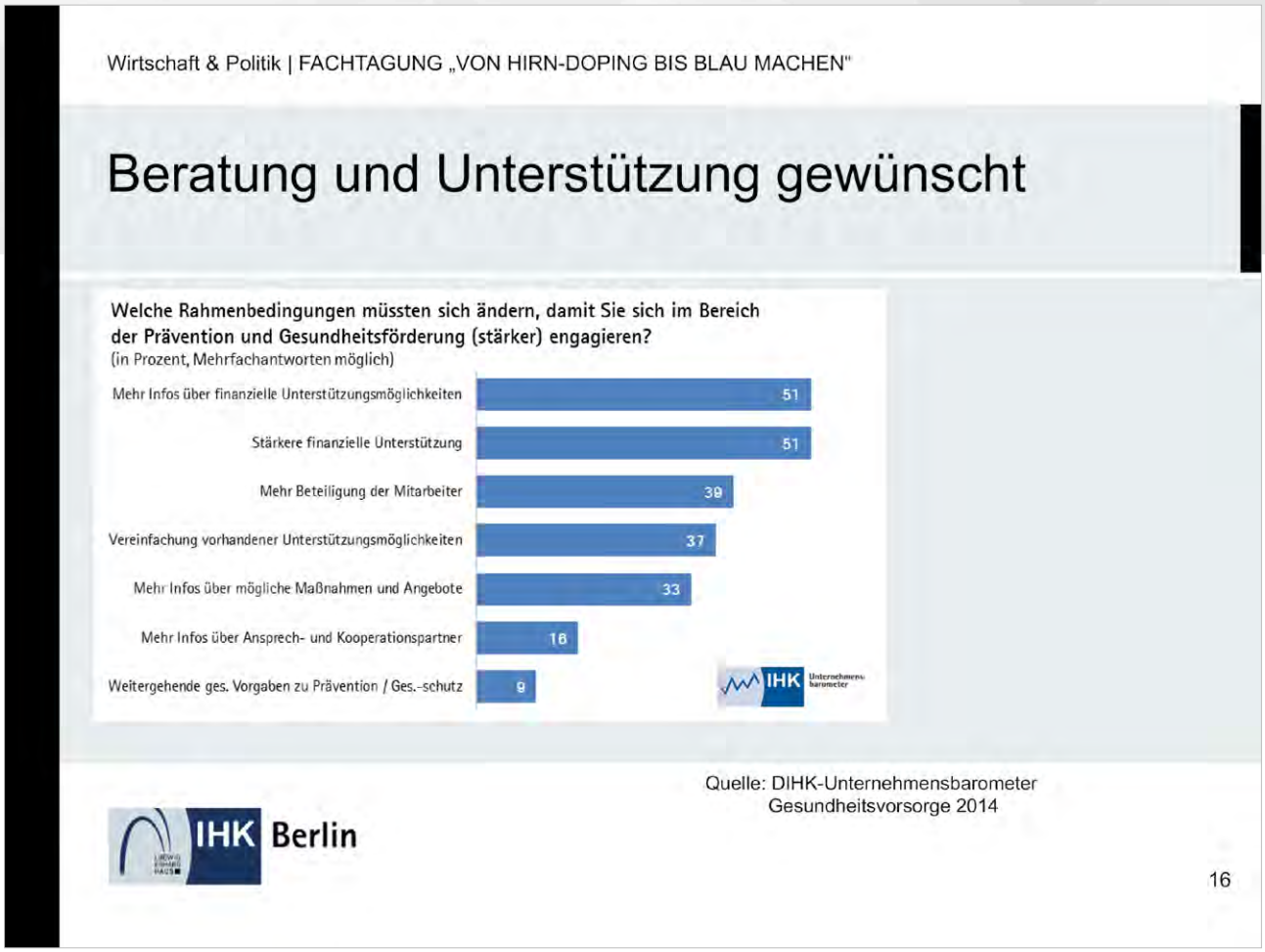
**Falls Sie die Gesundheit Ihrer Mitarbeiter bereits fördern oder dies konkret planen, um welche Maßnahmen handelt es sich dabei?** (in Prozent, Mehrfachantworten möglich)

Quelle: DIHK-Unternehmensbarometer Gesundheitsvorsorge 2014

IHK Berlin



Input: Dr. Marion Haß – Industrie- und Handelskammer Berlin



Input: Dr. Marion Haß – Industrie- und Handelskammer Berlin

# (Sucht-)Prävention in KMU: Was braucht es, was ist möglich und was bringt es?

Anna Leona Gerhardt –
Deutscher Gewerkschaftsbund

ANNA LEONA GERHARDT

Deutscher Gewerkschaftsbund

Fachtagung
Von Hirn-Doping bis „blau machen“

DGB jugend

## Ergebnisse des Ausbildungsreports 2016

Fachtagung **Von Hirn-Doping bis „blau machen“**

Anna Leona Gerhardt, DGB Bundesvorstand, Abt. Jugend und Jugendpolitik.

Input: Anna Leona Gerhardt – Deutscher Gewerkschaftsbund

| | |
|---|---|
| 1 | Der Ausbildungsreport der DGB-Jugend |
| 2 | Einflussfaktoren |
| 3 | Drei wichtige Ergebnisse |
| 4 | Im Detail: Psychische Belastungen in der Ausbildung |
| 5 | Fazit |




# 1. Der Ausbildungsreport der DGB-Jugend

- Der Beginn einer dualen Ausbildung in Betrieb und Berufsschule stellt für ca. 61 Prozent der Schulabgänger_innen in Deutschland den **Einstieg ins Berufsleben** dar.
- Die **Kombination aus theoretischem und praktischem Lernen** und die vielseitigen und anspruchsvollen Aufgaben durch den hohen Praxisbezug geben den jungen Menschen die grundlegenden Qualifikationen für die Arbeitswelt.
- Der **Qualität der Berufsausbildung** ist von zentraler Bedeutung: sie vermittelt fachliche und soziale Kompetenzen, sie qualifiziert junge Menschen für das Berufsleben und die Arbeitswelt. Die duale Ausbildung ist ein Lern- und kein Arbeitsverhältnis.
- Eine gute und qualitativ hochwertige Ausbildung verbessert die Chancen junger Menschen, auf dem Arbeitsmarkt eine **reguläre, unbefristete und gut bezahlte Arbeitsstelle** zu finden. Die Ausbildung stellt die **Preview** auf das Arbeitsleben dar.

Input: Anna Leona Gerhardt – Deutscher Gewerkschaftsbund

# 1. Der Ausbildungsreport der DGB-Jugend

- **Ziel des Ausbildungsreports** ist es, einen möglichst genauen Überblick über die Zustände in der deutschen Ausbildungslandschaft zu erhalten.
- Es wird ersichtlich, in welchen Ausbildungsberufen und Branchen junge Menschen eine **gute Ausbildung** erhalten und in welchen **Mängel** bestehen.
- Der Ausbildungsreport fragt dabei die **Auszubildenden** selbst, sie sind die Expert_innen für die Beurteilung ihrer Ausbildungssituation.
- **13.603 Auszubildende** aus den **25 am stärksten frequentierten Ausbildungsberufen** beteiligten sich an der schriftlichen Befragung der DGB-Jugend. Somit ergibt sich eine **repräsentative und detaillierte Datenbasis** zur Bewertung der Ausbildungssituation.
- Besonderheit des Ausbildungsreports: die Befragung durch die DGB-Jugend wird **vor Ort in den Berufsschulen** durchgeführt.

# 2. Einflussfaktoren

- **Betriebsgröße**

  Größere Unternehmen schneiden bei der Ausbildungsqualität meistens besser ab als kleine Unternehmen. Klein- und Kleinstbetriebe stehen vor der Herausforderung, mit wenig Personal flexibel auf Angebot und Nachfrage reagieren zu müssen.
- **Branche**

  Die Bewertung der Ausbildungsqualität hängt stark von dem jeweiligen Ausbildungsberuf bzw. der Branche ab.

**Berufe mit den besten Bewertungen**

Mechatroniker_in
Industriemechaniker_in
Zerspanungsmechaniker_in
Bankkaufmann_frau
Elektroniker_in für Betriebstechnik

**Berufe mit mittleren Bewertungen**

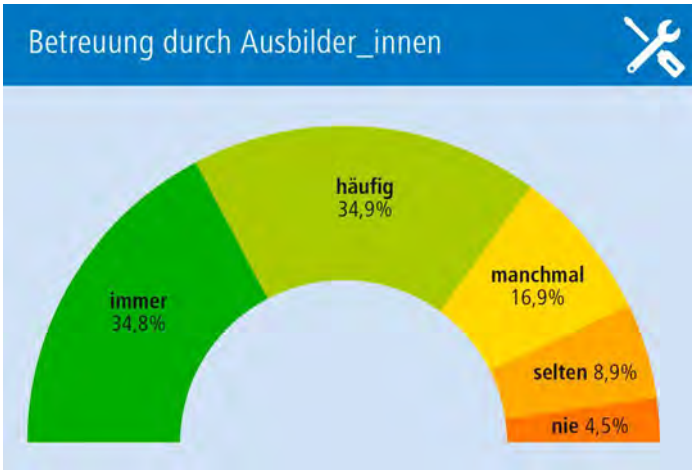
Industriekaufmann_frau
Fachinformatiker_in
Kaufmann_frau für Büromanagement
Elektroniker_in
Steuerfachangestellte_r
KFZ-Mechatroniker_in
Fachkraft für Lagerlogistik
Kaufmann_frau im Groß- und Außenhandel
Medizinische_r Fachangestellte_r
Metallbauer_in
Verkäufer_in
Friseur_in
Kaufmann_frau im Einzelhandel
Tischler_in
Anlagenmechaniker_in

**Berufe mit den schlechtesten Bewertungen**

Zahnmedizinische_r Fachangestellte_r
Koch_Köchin
Maler_in und Lackier_in
Hotelfachmann_frau
Fachverkäufer_in im Lebensmittelhandwerk

Input: Anna Leona Gerhardt – Deutscher Gewerkschaftsbund

# 3. Drei wichtige Ergebnisse

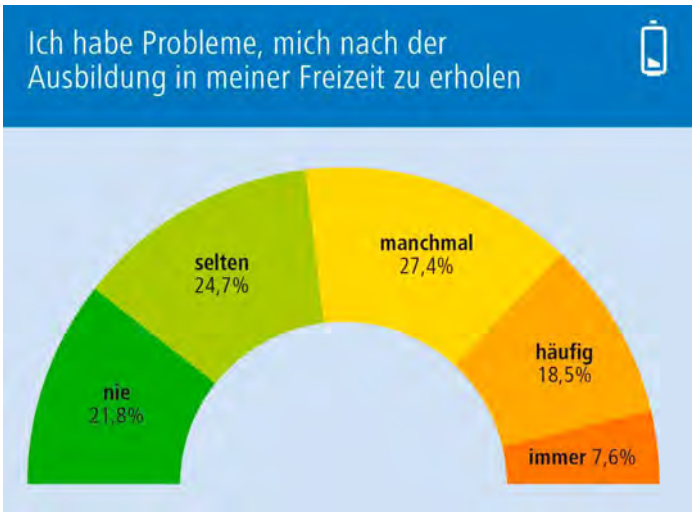



**Thema: Führung**

8,2 Prozent der Auszubildenden haben überhaupt kein_e Ausbilder_in.

13,4 Prozent der Auszubildenden mit Ausbilder_in werden selten oder nie durch diese_n betreut.

# 3. Drei wichtige Ergebnisse



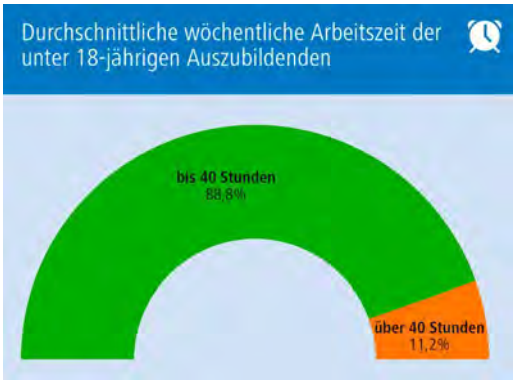

**Thema: Detachement**

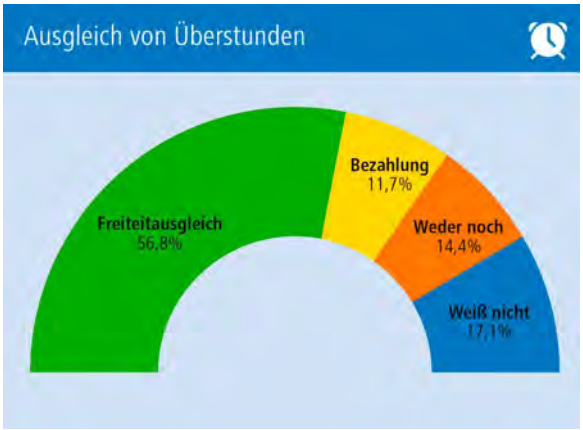
Mehr als ein Viertel der befragten Auszubildenden hat Probleme, sich in der Freizeit von ihrer Ausbildung zu erholen.

Input: Anna Leona Gerhardt – Deutscher Gewerkschaftsbund

# 3. Drei wichtige Ergebnisse

**Thema: Arbeitszeit**
Fast 35 % der Auszubildenden machen regelmäßig Überstunden.



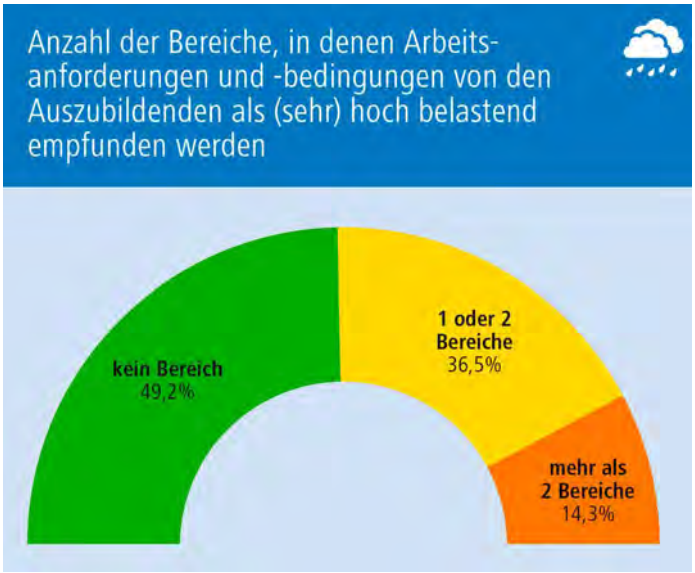

# 4. Psychische Belastungen in der Ausbildung

Neben langen Fahrtzeiten stellt der Leistungs- und/oder Zeitdruck für ein Fünftel der Auszubildenden einen zentralen Belastungsfaktor dar.

Auch schlechte Pausensituationen, die Lage der Arbeitszeiten und Schichtdienst sowie die ständige Erreichbarkeit stellen eine vergleichsweise hohe Belastung dar.

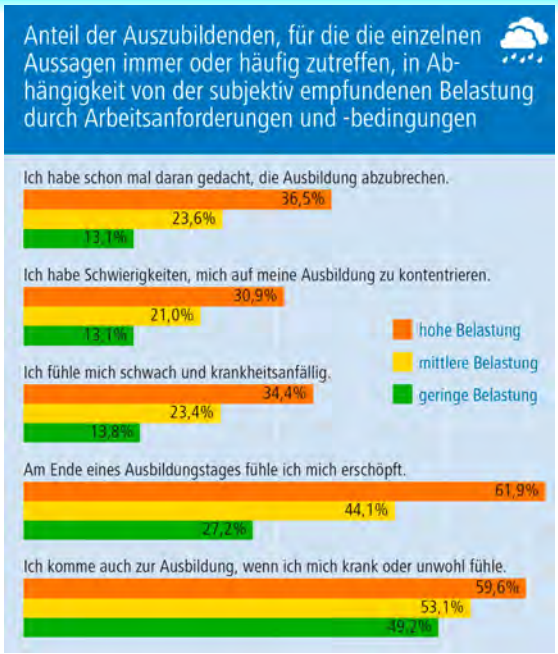
Input: Anna Leona Gerhardt – Deutscher Gewerkschaftsbund

# 4. Psychische Belastungen in der Ausbildung




Belastende Arbeitsbedingungen bzw. – anforderungen stellen keine Ausnahme dar. **50,8% der Auszubildenden sehen sich in mindestens einem der abgefragten Bereiche hohen bis sehr hohen Belastungen** am Ausbildungsplatz ausgesetzt.

# 4. Psychische Belastungen in der Ausbildung



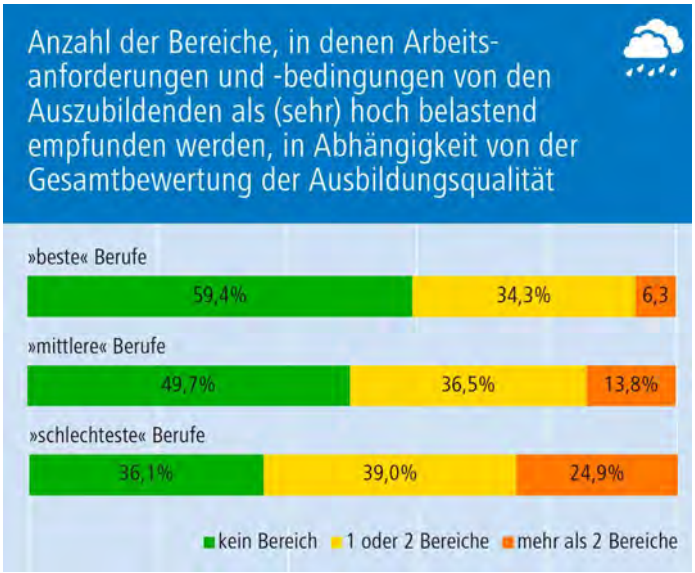

Anteil der Befragten mit geringer Belastung = kein Bereich mit (sehr) hoher Belastung, mittlere Belastung = ein bis zwei Bereiche mit (sehr) hoher Belastung, hohe Belastung = mehr als zwei Bereiche mit (sehr) hoher Belastung

Belastungen wirken sich unmittelbar auf das Wohlergehen der Auszubildenden aus.

Mit steigender Belastung steigt auch der Anteil der Auszubildenden, die unter körperlichen und psychischen Beschwerden leiden.

Input: Anna Leona Gerhardt – Deutscher Gewerkschaftsbund

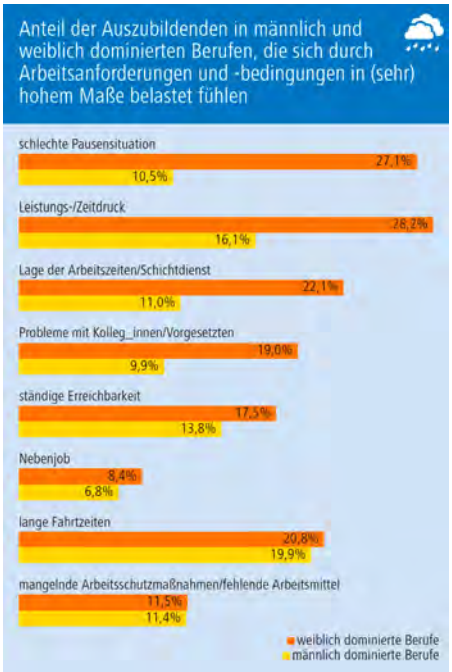
# 4. Psychische Belastungen in der Ausbildung




In Berufen mit schlechter Ausbildungsqualität sehen sich Auszubildende viermal so häufig hohen Belastungen ausgesetzt, als Auszubildende in Berufen, mit guter Bewertung.

Branchenbewertung:
„Schlechteste Berufe"
- ZFA_r
- Koch_Köchin
- Maler_in & Lackierer_in
- Hotelfachmann_frau
- Fachverkäufer_in im Lebensmittelhandwerk

# 4. Psychische Belastungen in der Ausbildung




Belastungen in frauendominierten Berufen sind höher als in männerdominierten Berufen.

Input: Anna Leona Gerhardt – Deutscher Gewerkschaftsbund

# 4. Psychische Belastungen in der Ausbildung

Die Belastungen führen in frauendominierten Berufen häufiger zu gesundheitlichen Problemen als in männerdominierten Berufen.

# Fazit
# Bereits zum Beginn des Arbeitslebens…

- Psychische Belastung äußert sich in körperlichen Symptomen.
- Junge Frauen sind stärker belastet als junge Männer.
- Fokus auf KMU: Organisierte Strukturen bieten Schutz- Interessensvertretungen wirken - bei kleinen Betrieben Zugang über die Berufsschulen.
- Der_die Ausbilder_in ist die Schlüsselfigur im Bereich Führung junger Auszubildender.
- Das Jugendarbeitsschutzgesetz muss ein Ausbildungsschutzgesetz werden!
- Neue Ausbildungsformate: Regelungslücken bei der Ausbildungsqualität.
- Besondere Lebensphase: hoher Schutzbedarf. Lernverhältnis statt Arbeitsverhältnis in der Ausbildung.
- Ausbildung ist die Preview auf das Arbeitsleben: Junge Menschen sind häufiger prekär beschäftigt – Arbeitsschutz als Machtfrage.

Input: Anna Leona Gerhardt – Deutscher Gewerkschaftsbund

# Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

**Anna Leona Gerhardt**

**DGB Bundesvorstand**
Jugend- und Jugendpolitik
Henriette-Herz-Platz 2
10178 Berlin

Telefon (+49) 030 24 060 503
Mobil (+49) 0151 511 09239
E-Mail annaleona.gerhardt@dgb.de

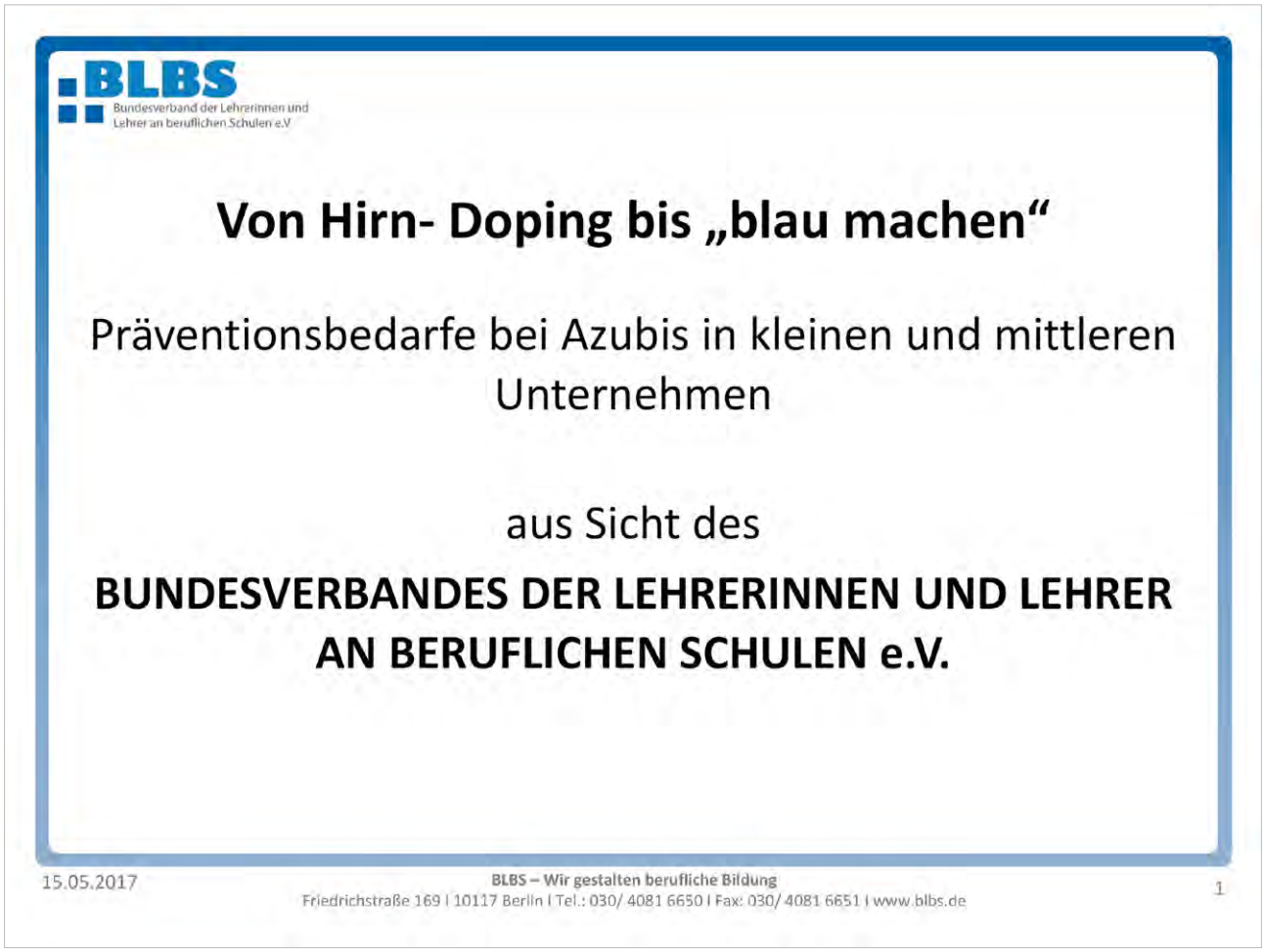
Input: Anna Leona Gerhardt – Deutscher Gewerkschaftsbund

# (Sucht-)Prävention in KMU: Was braucht es, was ist möglich und was bringt es?

Thomas Pehle –
Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer
an beruflichen Schulen

*THOMAS PEHLE*

Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen



BLBS
Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen e.V.

## Vorstellung Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen e.V.

- Dachverband der 16 deutschen Landesverbände für das Lehramt an beruflichen Schulen in Deutschland
- Mitglied im Deutschen Beamtenbund und Tarifunion
- Gründungsmitglied des Deutschen Lehrerverbandes (DL)

15.05.2017 BLBS – Wir gestalten berufliche Bildung
Friedrichstraße 169 | 10117 Berlin | Tel.: 030/ 4081 6650 | Fax: 030/ 4081 6651 | www.blbs.de 2

BLBS
Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen e.V.

## Welche Aufgaben haben berufliche Schulen?

- Erziehungs- und Bildungsauftrag → Suchtprävention ist Teil der schulischen Aufgaben

## Wer trägt die Verantwortung?

- der Schulleiter/-in, die Schulleitung und Lehrkräfte der unterschiedlichsten Profession
- Sozialarbeiter und Unterstützungskräfte

15.05.2017 BLBS – Wir gestalten berufliche Bildung
Friedrichstraße 169 | 10117 Berlin | Tel.: 030/ 4081 6650 | Fax: 030/ 4081 6651 | www.blbs.de 3

Input: Thomas Pehle – Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen

BLBS
Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen e.V.

## Schulformen an beruflichen Schulen

- Schulformen in der beruflichen Bildung
  - Berufsvorbereitung
  - **Berufsausbildung**
  - Berufsausbildung in Vollzeit
  - Berufliches / allgemeinbildendes Gymnasium
  - Fachschulen

**Berufsausbildung – ein Teil der beruflichen Schulen**

15.05.2017 BLBS – Wir gestalten berufliche Bildung
Friedrichstraße 169 | 10117 Berlin | Tel.: 030/ 4081 6650 | Fax: 030/ 4081 6651 | www.blbs.de 4

BLBS
Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen e.V.

## Wer hat Einfluss auf die beruflichen Schulen?

- Bildungs- und Kultusministerium
- Arbeits- und Wirtschaftsministerium
- Kammern und Innungen, Unternehmen
- Verbände und Vereine etc.

**Berufliche Schulen – sind von der Größe mittelständige Unternehmen, aber müssen eine Vielzahl von politischen und gesellschaftlichen Aufgaben erfüllen**

15.05.2017 BLBS – Wir gestalten berufliche Bildung
Friedrichstraße 169 | 10117 Berlin | Tel.: 030/ 4081 6650 | Fax: 030/ 4081 6651 | www.blbs.de 5

Input: Thomas Pehle – Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen

BLBS
Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen e.V.

## Wo verorten die Schulen die Suchtprävention?

**Suchtprävention ergibt sich aus dem Erziehungs- und Bildungsauftrag**

**Verantwortung tragen alle Lehrkräfte, aber auch Schülerinnen, Schüler und Auszubildende**

Spezialisten an den Schulen:

- Sozialarbeiter
- Lehrkräfte mit Zweitstudium Sozialpädagogik

15.05.2017 BLBS – Wir gestalten berufliche Bildung
Friedrichstraße 169 | 10117 Berlin | Tel.: 030/ 4081 6650 | Fax: 030/ 4081 6651 | www.blbs.de 6

BLBS
Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen e.V.

## Zustandsbeschreibung

**Sucht – ein Thema auch an beruflichen Schulen**

**Nikotin, Alkohol, Tabletten, Magersucht, Obdachlosigkeit, Computersüchtig, Handysucht, ….**

**Berufliche Schulen – ein Spiegel der Gesellschaft**

15.05.2017 BLBS – Wir gestalten berufliche Bildung
Friedrichstraße 169 | 10117 Berlin | Tel.: 030/ 4081 6650 | Fax: 030/ 4081 6651 | www.blbs.de 7

Input: Thomas Pehle – Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen

BLBS
Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen e.V.

## Suchtprävention an beruflichen Schulen

- Aufbau des theoretischen Teils der Berufsausbildung
  - 1. Pflichtbereich (fachlich)
  - 2. Wahlpflichtbereich (fachlich, berufsübergreifend)
  - 3. Wahlbereich (auch im sozialen Bereich)
- Die Entscheidung bleibt in der pädagogischen Verantwortung der Lehrkräfte

Ein Rahmenlehrplan ist offen für die Behandlung aller sozialen und politischen Entwicklungen der Gesellschaft und muss die Anforderungen der Berufsabschlussprüfungen der Kammern sowie die Vorgaben der KMK erfüllen.

15.05.2017 BLBS – Wir gestalten berufliche Bildung
Friedrichstraße 169 | 10117 Berlin | Tel.: 030/ 4081 6650 | Fax: 030/ 4081 6651 | www.blbs.de 8

BLBS
Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen e.V.

## Suchtprävention an beruflichen Schulen

Konkrete Ziele aus den Unterrichtsvorgaben für den Bereich / Fach Wirtschafts- und Sozialkunde

– Verbraucherentscheidungen überlegt treffen und rechtlich einordnen → Kaufsucht
– Eigenverantwortung in sozialen Beziehungen entwickeln → Alkohol, Nikotin, Computer

15.05.2017 BLBS – Wir gestalten berufliche Bildung
Friedrichstraße 169 | 10117 Berlin | Tel.: 030/ 4081 6650 | Fax: 030/ 4081 6651 | www.blbs.de 9

Input: Thomas Pehle – Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen

BLBS
Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen e.V.

## Programme – Sind die Schulen eingebunden?

Vielfältige Angebote, Unmengen an Informationen

Unzählige Partner und Projekte

**GRUNDFRAGE:**

Wie soll eine Lehrkraft mit dieser Fülle umgehen und wie vermittelt Sie die Anliegen zur Suchtprävention?

**Fazit: Berufliche Schulen stellen sich der Aufgabe der Suchtprävention, verstehen sich aber als ein Teil der Kette.**

15.05.2017 BLBS – Wir gestalten berufliche Bildung
Friedrichstraße 169 | 10117 Berlin | Tel.: 030/ 4081 6650 | Fax: 030/ 4081 6651 | www.blbs.de 10

BLBS
Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen e.V.

## Was braucht es? Was ist möglich?

- Sensibilisierung der Lehrkräfte und passgenaue Unterstützungssysteme an beruflichen Schulen
- Sensibilisierung der Azubis
- Einbeziehung der Bildungs- bzw. Kultusministerien
  *Gedankenstütze: Wer bestellt, muss auch zahlen…*
- Bündelung und Aufbereitung der Angebote
- Kurzer Draht zwischen Lehrkräften und Betrieben
- Weiterbildung, Weiterbildung, Weiterbildung…

15.05.2017 BLBS – Wir gestalten berufliche Bildung
Friedrichstraße 169 | 10117 Berlin | Tel.: 030/ 4081 6650 | Fax: 030/ 4081 6651 | www.blbs.de 11

Input: Thomas Pehle – Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen

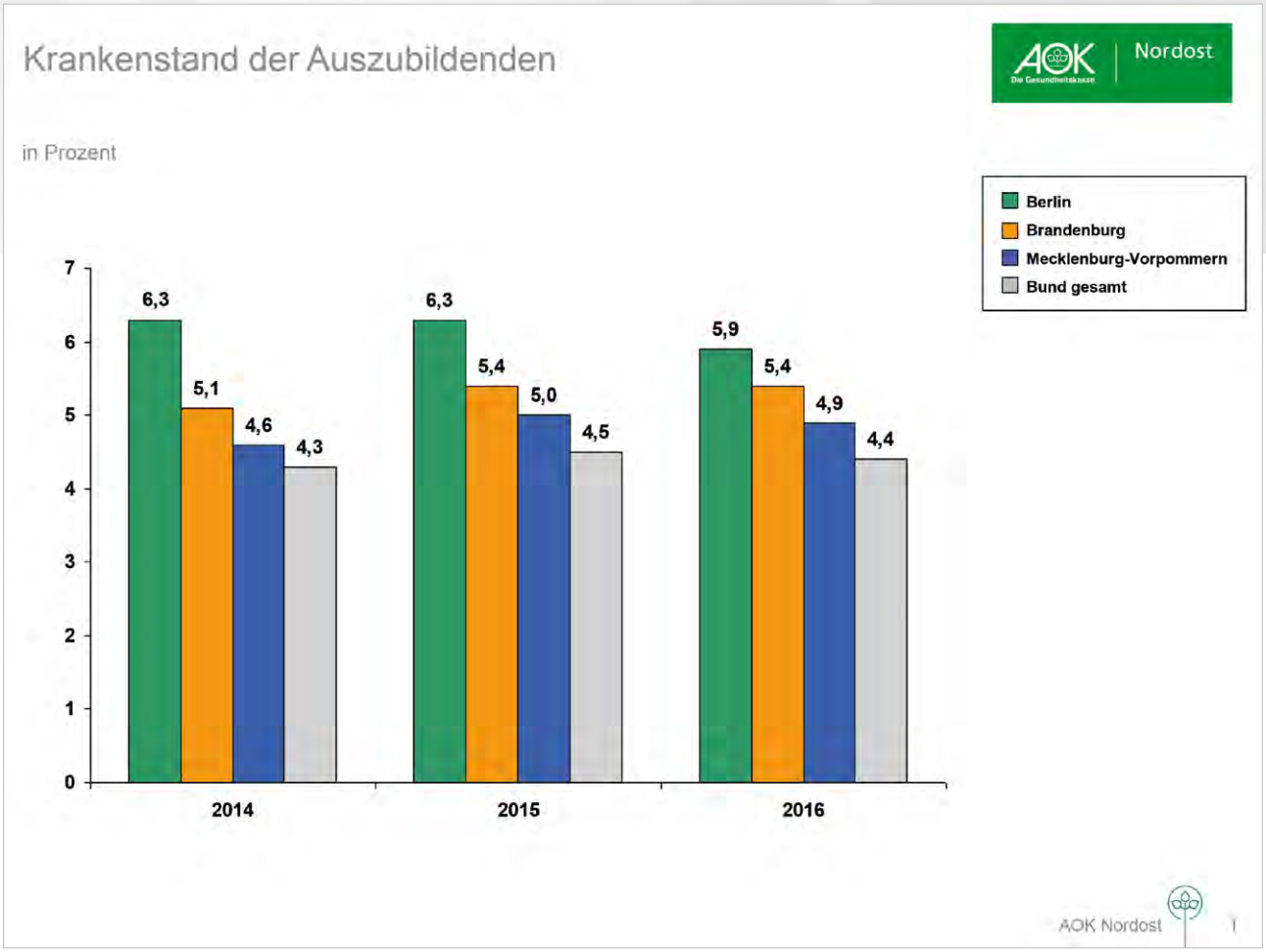
# (Sucht-)Prävention in KMU: Was braucht es, was ist möglich und was bringt es?

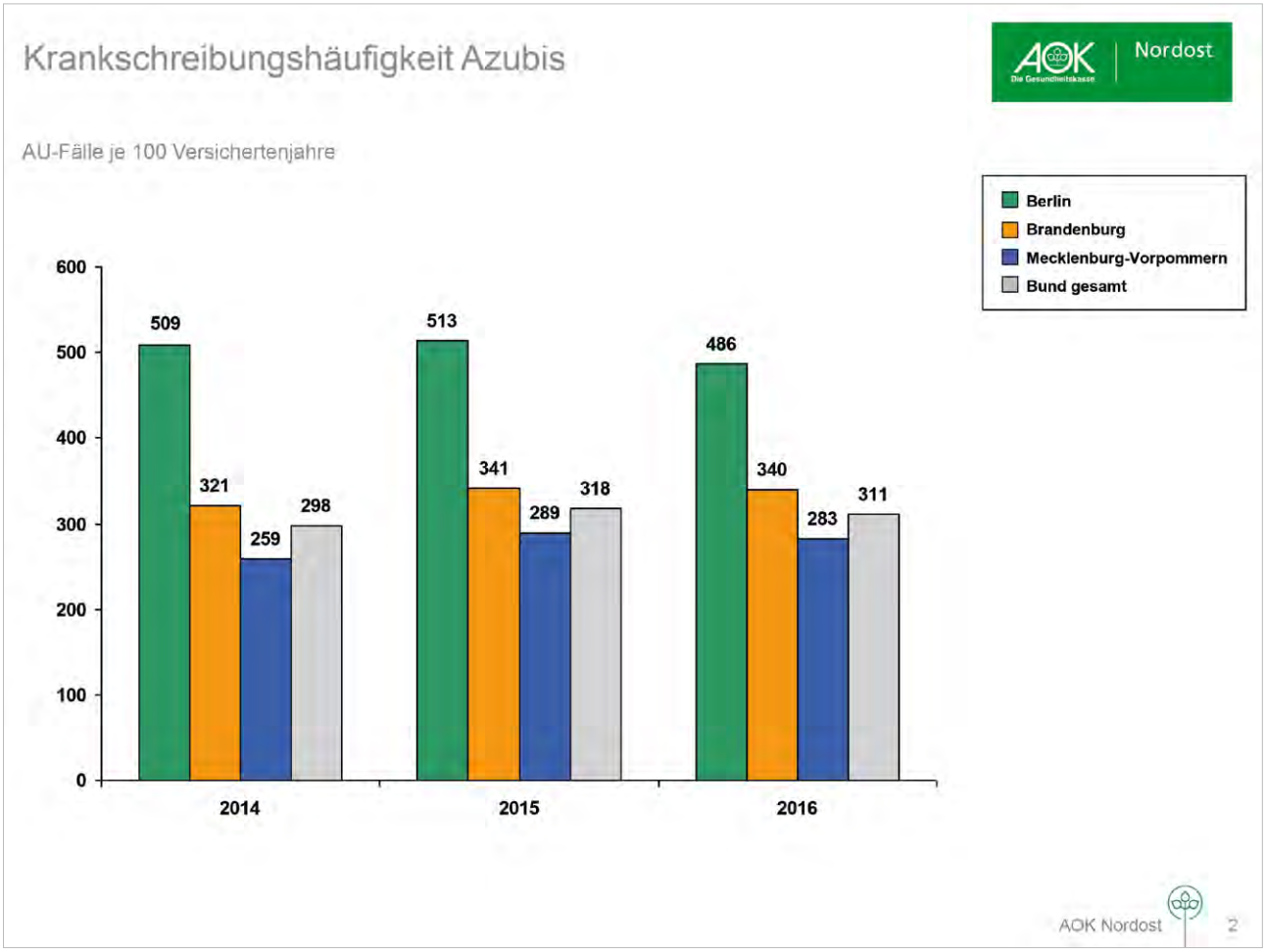
Anke Jurchen –
AOK Nordost

**ANKE JURCHEN**

AOK Nordost

Input: Anke Jurchen – AOK Nordost

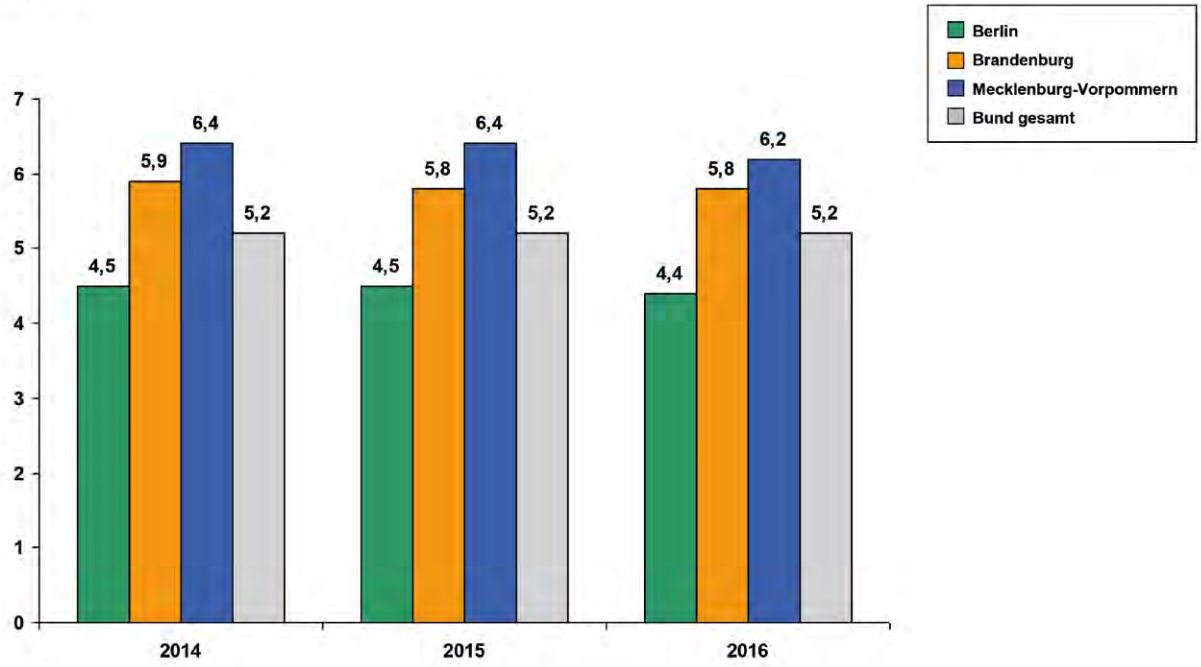



Input: Anke Jurchen – AOK Nordost

## Krankschreibungsdauer Azubis

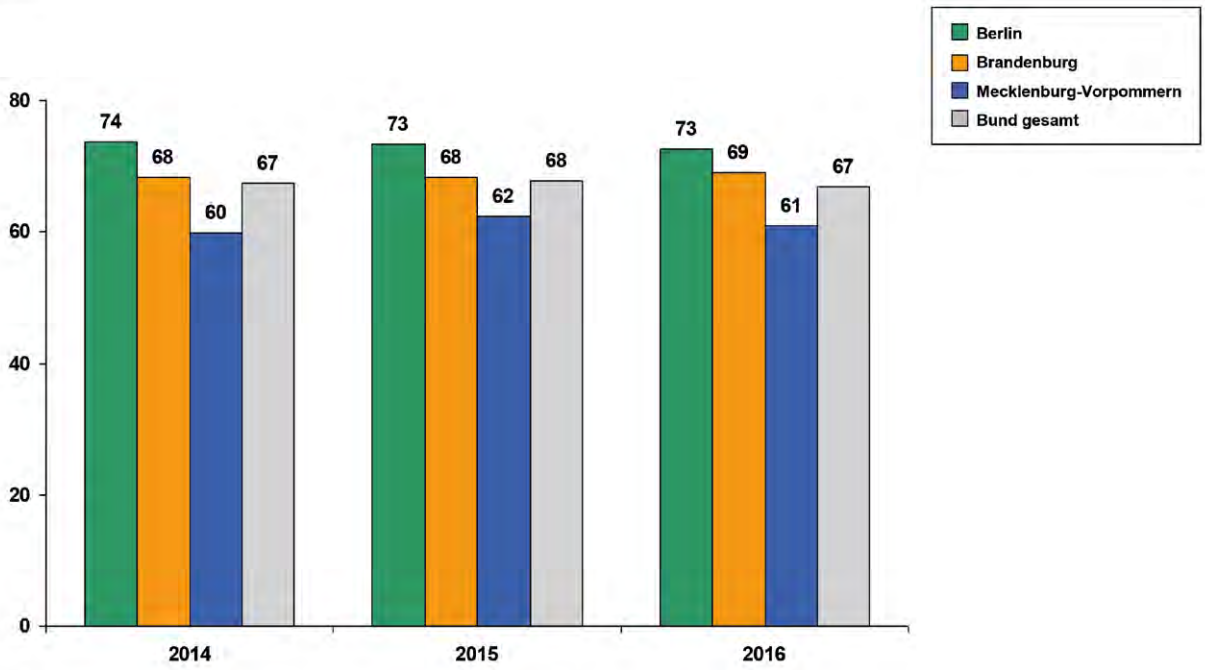
AU-Tage je Fall




AOK Nordost 3

## Arbeitsunfähigkeitsquote der Azubis *

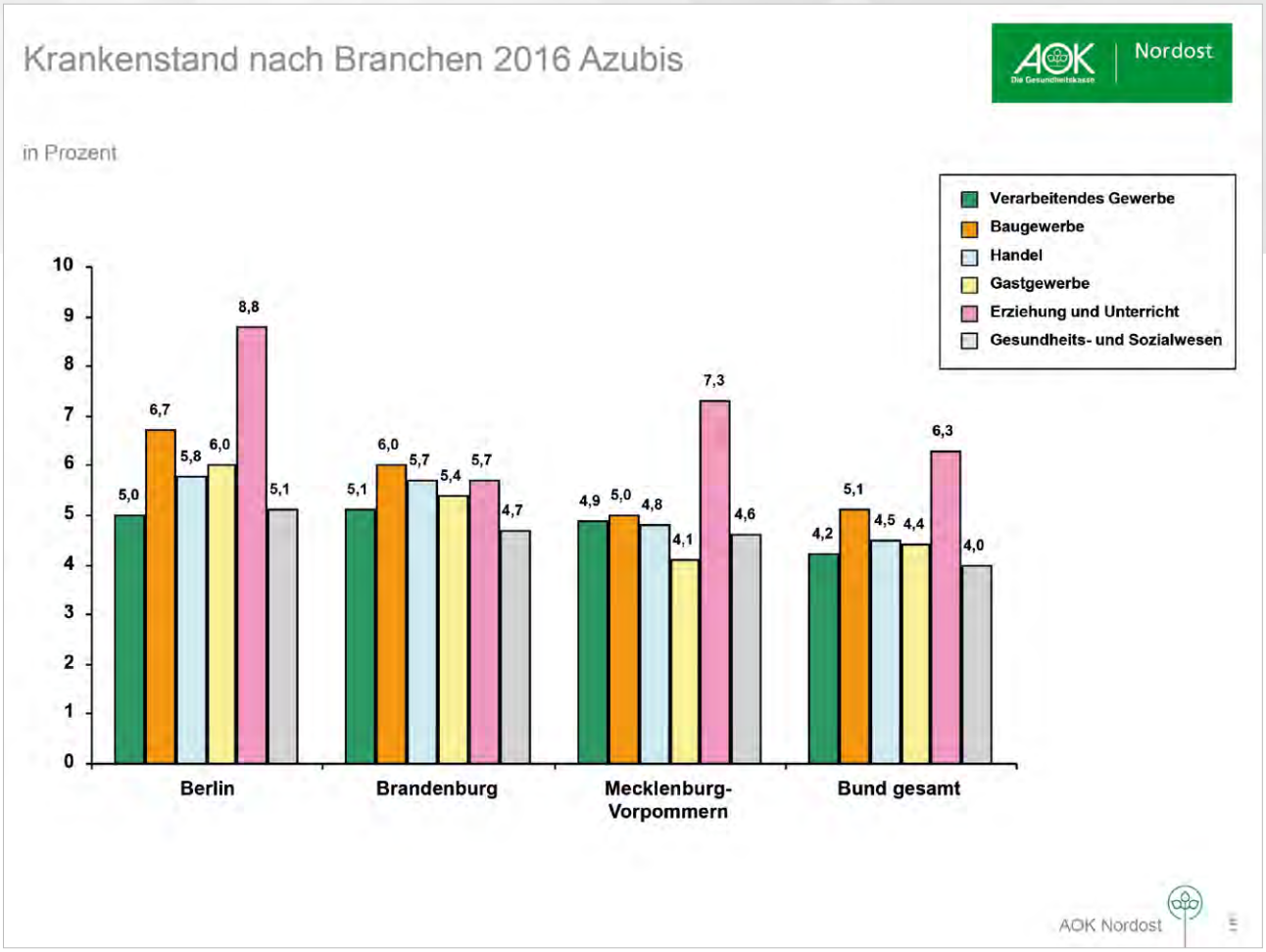
in Prozent

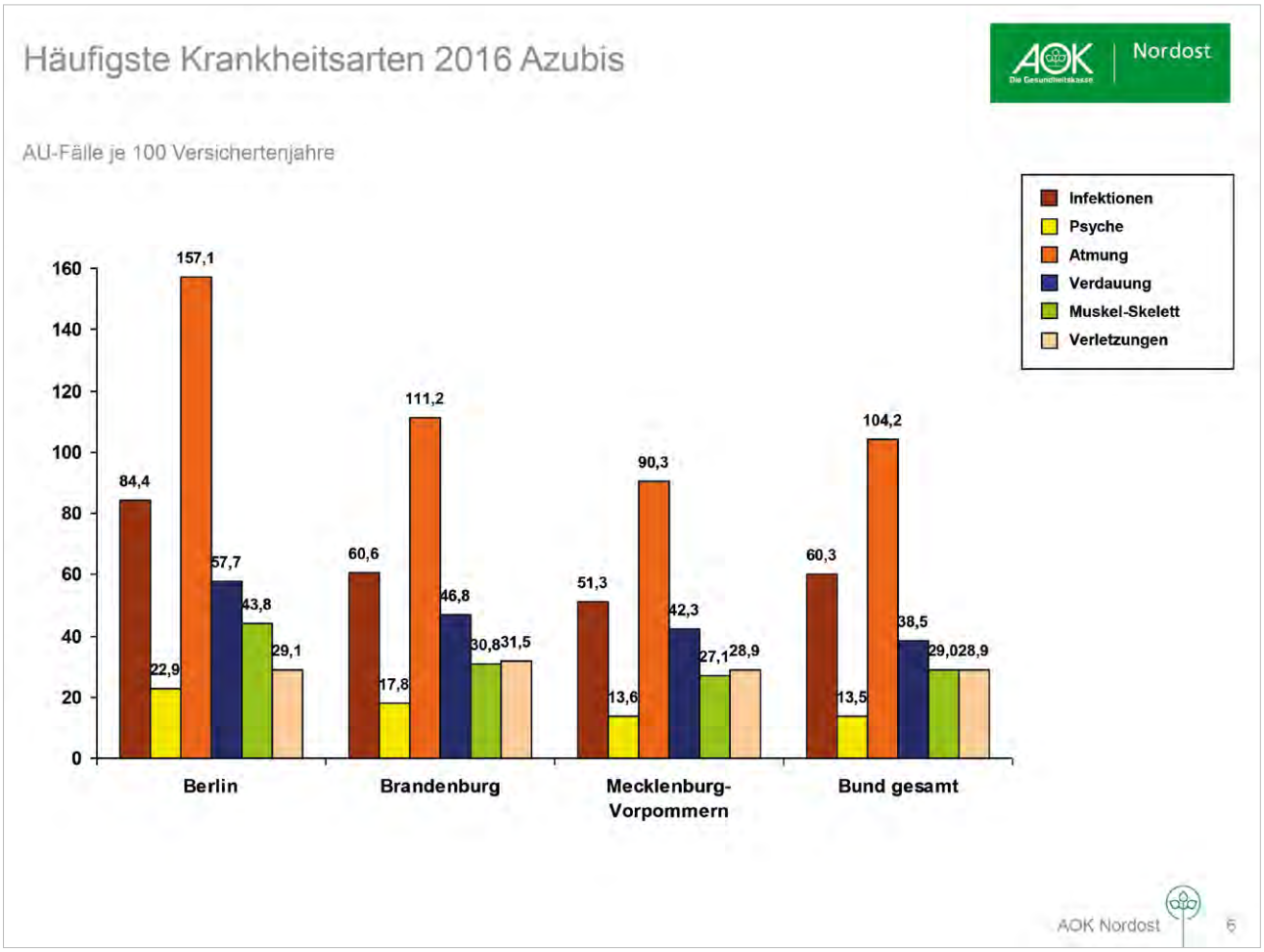



* Arbeitsunfähigkeitsquote: Anteil der Versicherten mit mindestens einem AU-Fall im Auswertungszeitraum

AOK Nordost 4

Input: Anke Jurchen – AOK Nordost



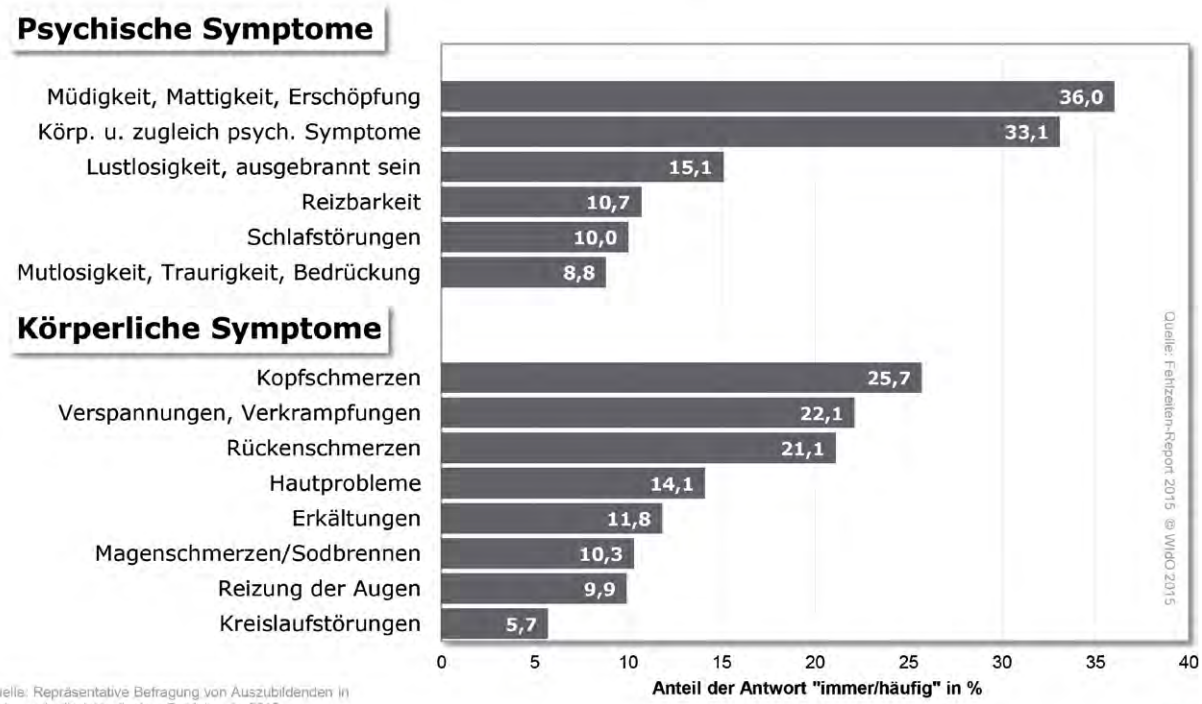




Input: Anke Jurchen – AOK Nordost

## Auszubildende häufig körperlich und psychisch belastet

AOK Nordost

**"Wie oft haben Sie die folgenden gesundheitlichen Beschwerden?"**



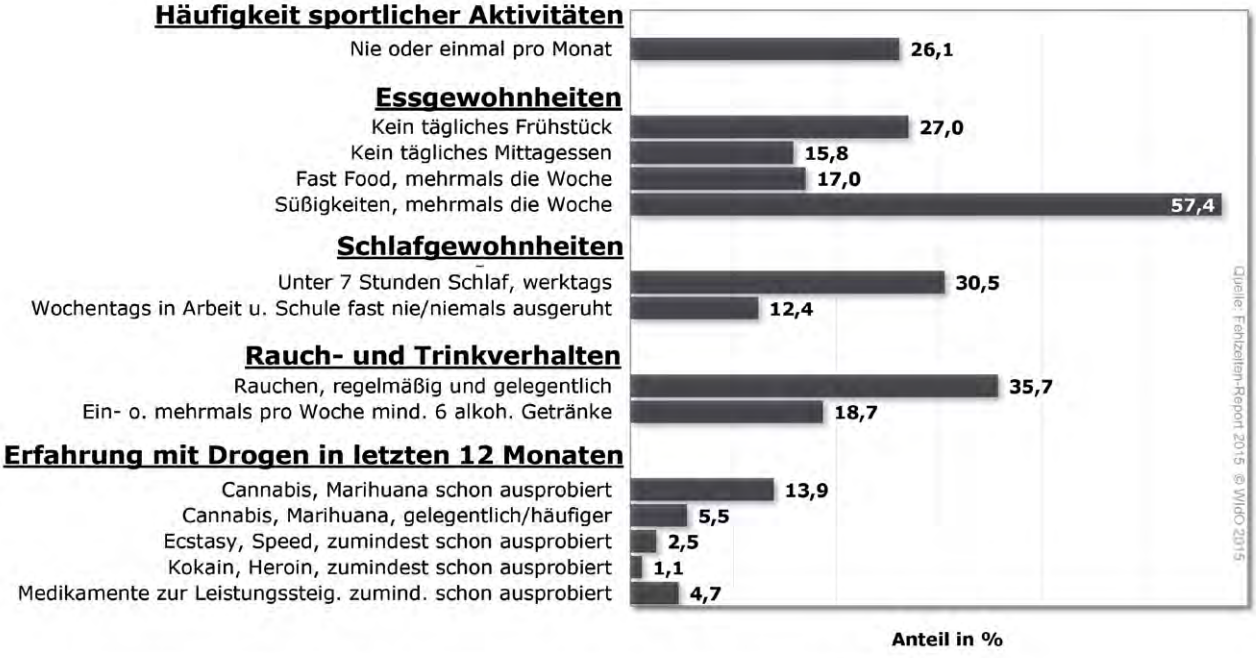

Quelle: Repräsentative Befragung von Auszubildenden in Klein- und mittelständischen Betrieben in 2015

AOK Nordost 7

## Gesundheitsverhalten der Auszubildenden

AOK Nordost

**Anteile von Auszubildenden mit negativen Verhaltensausprägungen in %**



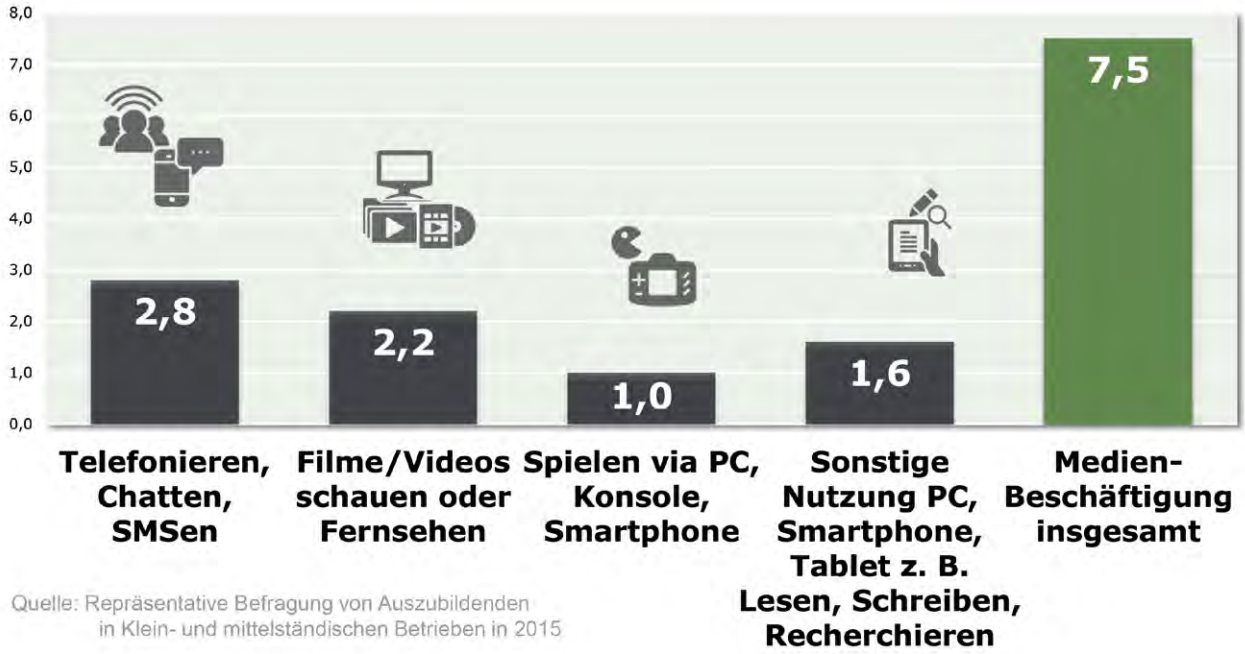

Quelle: Repräsentative Befragung von Auszubildenden in Klein- und mittelständischen Betrieben in 2015

AOK Nordost 8

Input: Anke Jurchen – AOK Nordost

## Hohe Mediennutzung von Auszubildenden

**Tägliche private Beschäftigung mit digitalen Medien im Durchschnitt in Stunden**




Quelle: Repräsentative Befragung von Auszubildenden in Klein- und mittelständischen Betrieben in 2015

AOK Nordost 9

## Gesundheitsstile von Auszubildenden

**geringe Gesundheitsbeschwerden** (66,9 %)
• keine/wenig körperliche oder psychische Beschwerden

**gefährdendes Gesundheitsverhalten** (21,9 %)

z. B.
• wenig Bewegung
• schlechte Ernährung
• wenig Schlaf
• Suchtmittelkonsum

| | |
|---|---|
| **Potenziell gefährdet** (12,6 %) | **Gesunde** (54,3 %) |
| **Risikobehaftet** (9,3 %) | **Bewusste** (23,9 %) |

**gesundheitsbewusstes Gesundheitsverhalten** (78,1 %)

z. B.
• regelmäßig Bewegung
• ausgewogene Ernährung
• ausreichender Schlaf
• keine Suchtmittel

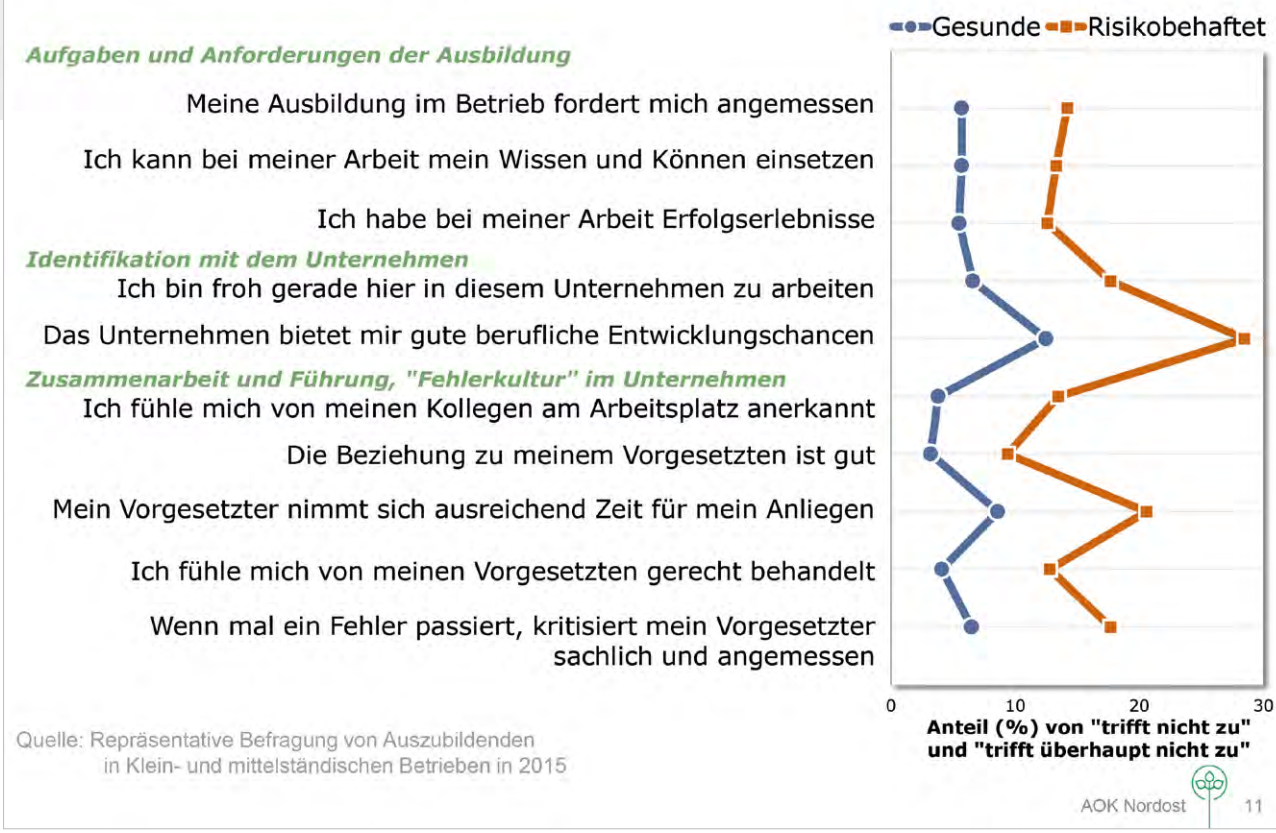
**erhebliche Gesundheitsbeschwerden** (33,1 %)
• immer/häufige körperliche und psychische Beschwerden

Quelle: Repräsentative Befragung von Auszubildenden in Klein- und mittelständischen Betrieben in 2015

AOK Nordost 10

Input: Anke Jurchen – AOK Nordost

## Wahrnehmung der Arbeitsbedingungen von Auszubildenden




Quelle: Repräsentative Befragung von Auszubildenden in Klein- und mittelständischen Betrieben in 2015

AOK Nordost 11

## Hohes Interesse an zielgruppenspezifischen Angeboten

Quelle: Repräsentative Befragung von Auszubildenden in Klein- und mittelständischen Betrieben in 2015

AOK Nordost 12

Input: Anke Jurchen – AOK Nordost

Input: Anke Jurchen – AOK Nordost

## Das Netzwerk KMU-Gesundheitskompetenz

Innovative Unterstützung von KMU (kleinen und mittleren Unternehmen) durch Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM)

**Ziele:**

- Betriebliche Bewältigung des demografischen Wandels
- Sicherung der Fachkräfte und der Arbeitsfähigkeit
- Etablierung wirksamer Instrumente des BGM

Derzeit nehmen 155 Unternehmen teil, davon 33 aus Berlin, 68 aus Brandenburg und 54 aus Mecklenburg-Vorpommern.

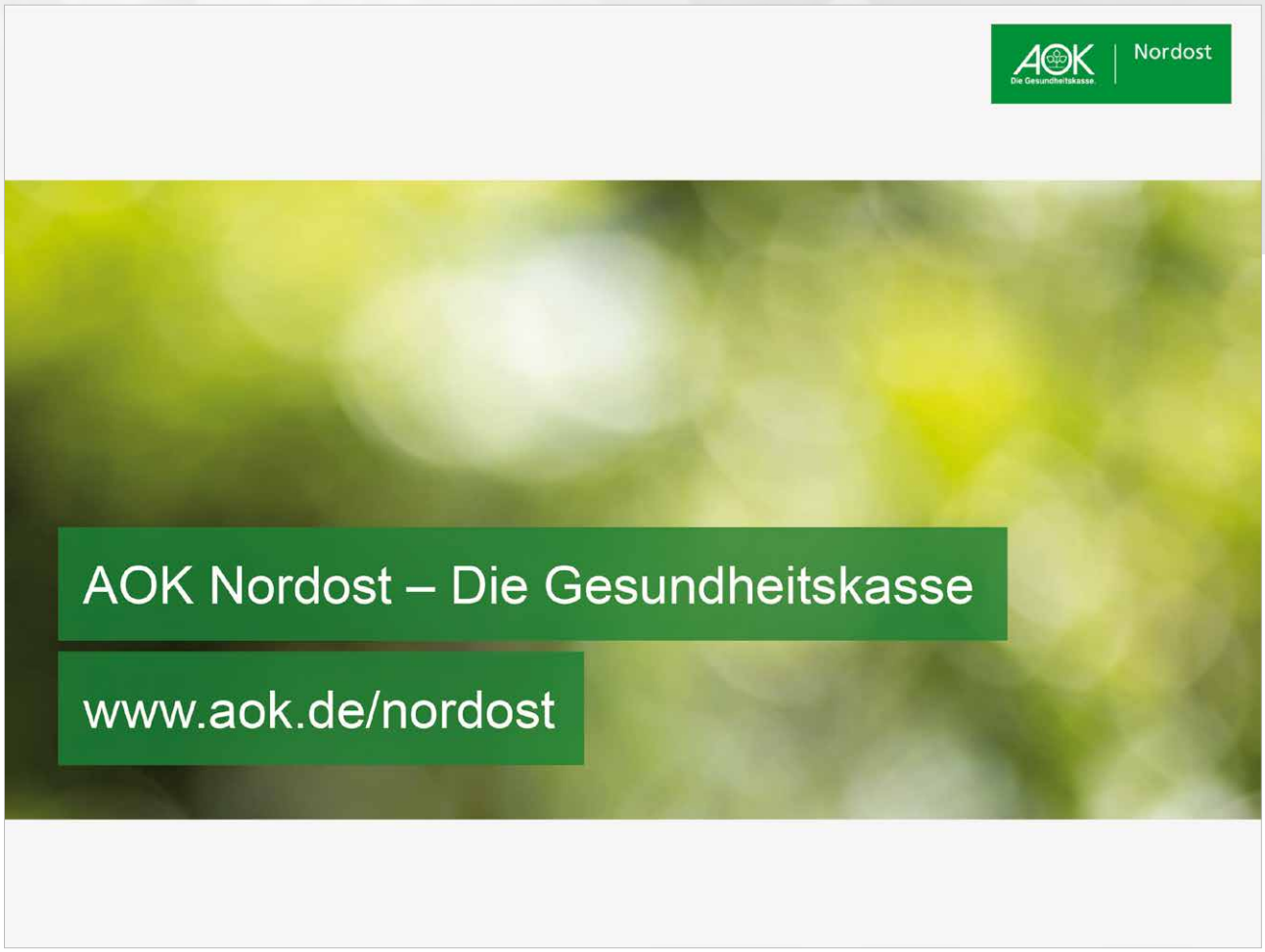
AOK Nordost 15

## Ihre Ansprechpartnerin bei der AOK Nordost

**Anke Jurchen**
Betriebliche Gesundheitsförderung
Telefon 0800 265080-43436
Anke.Jurchen@nordost.aok.de

AOK Nordost 16

Input: Anke Jurchen – AOK Nordost




## Quellenangaben

- http://aok-bv.de/presse/bilderservice/
- internen Abbildungen der AOK Nordost – die Gesundheitskasse

AOK Nordost 18

Input: Anke Jurchen – AOK Nordost

# (Sucht-)Prävention in KMU: Was braucht es, was ist möglich und was bringt es?

Tobias Ubert –
Gesundheitswirtschaft Nordwest e.V.

**TOBIAS UBERT**

Gesundheitswirtschaft Nordwest e.V.

Input: Tobias Ubert – Gesundheitswirtschaft Nordwest e.V.

## Unser Auftrag für die Gesundheitswirtschaft in der Metropolregion

- Akteure vernetzen
- Region stärken
- Kompetenzen zeigen
- Impulse setzen
- Potentiale nutzen

## Gesunde Belegschaften – Gesunde Unternehmen

- Informationsveranstaltungen für Unternehmen
- Kostenlose Initialberatung zum BGM
- Drittmittelprojekte
  - Gute BGM-Praxis in der Pflege
  - BMBF Forschungsverbund: FlexiGesa

Input: Tobias Ubert – Gesundheitswirtschaft Nordwest e.V.

# Vernetzung im BGM

Betriebsintern

vs.

Unternehmensübergreifend

» Branchenintern

» Branchenübergreifend

*„Bevor wir uns fragen, was wir tun, sollten wir uns fragen, wie wir denken.“*

Input: Tobias Ubert – Gesundheitswirtschaft Nordwest e.V.

## Regelwerk zur Netzwerkarbeit

1. Nicht kooperieren!
2. Misstrauen Sie grundsätzlich jedem.
3. Unablässig Druck ausüben.
4. Investitionen müssen sich kurzfristig & monetär auszahlen.
5. Ideen nur danach bewerten, wer sie entwickelt hat.
6. Denken Sie ans Scheitern. Immer. Konsequent. Unaufhörlich.

Bremen, Gegenteilstag 2017

## Praxisbeispiele

- Unternehmernetzwerke
- Unternehmensübergreifendes BGM
- Unternehmenswettbewerbe
- Digitales BGM
  - Zielgruppe Azubis

Input: Tobias Ubert – Gesundheitswirtschaft Nordwest e.V.

## Kontakt

Tobias Ubert
Projektmanager
Gesundheitswirtschaft Nordwest e. V.

Hinter dem Schütting 8
28195 Bremen
Tel.: +49 421 3362731
t.ubert@gwnw.de

www.bgm-im-nordwesten.de
www.gesundheitswirtschaft-nordwest.de
www.gwnw.de

Input: Tobias Ubert – Gesundheitswirtschaft Nordwest e.V.

# Im Dialog: Wissenschaft, Struktur und Praxis „Konkrete nächste Schritte und Instrumente, um Azubis in KMU zu erreichen“

**Expert*innen der Tagung mit der Praktikerin Regina Armgart-Ziems vom Förderkreis für die Handwerksausbildung der Maler und Lackierer**

Jetzt, wo die Bedarfe geklärt und die Wünsche formuliert sind, stellt sich am Ende der Tagung die Frage, ob sich so ein wirkungsvolles Instrument, wie es die Saarstahl AG anwendet, nicht auch auf kleine und mittlere Unternehmen übertragen lassen kann. Die Geschäftsführerin der IHK Berlin, Dr. Marion Haß unterstützt Unternehmensnetzwerke und berichtet, ebenso wie Tobias Ubert von der Gesundheitswirtschaft NordWest, von positiven Effekten dieser Netzwerke. Dies wird bestätigt vom Vertreter der Lehrerinnen und Lehrer an Berufsbildenden Schulen, Thomas Pehle, und der Vertreterin des Handwerks der Maler und Lackierer, Regina Armgart-Ziems.

Es geht also darum, bestehende Kooperationen und Netzwerke so zu nutzen, damit Auszubildende in kleinen und mittleren Unternehmen an Präventionsmaßnahmen, zum Beispiel *Prev@*WORK, teilnehmen können.

Auszubildende, besonders auch in KMU, zu unterstützen, darüber herrschte auf der Tagung und auf dem Podium Konsens. Verbunden mit der Zuversicht, dass viel erreicht werden kann, wenn die Akteure an einem Strang ziehen, werden von der Tagung Impulse in die Ausbildungslandschaft geschickt.

*Thomas Pehle, Anke Jurchen, Anna Leona Gerhardt*

*Regina Armgart-Ziems, Regine Kircher-Zumbrink*

Kerstin Jüngling

Regina Armgart-Ziems

Regine Kircher-Zumbrink, Dr. Marion Haß, Tobias Ubert

# Impressionen

*Alle Referent*innen und die Moderatorin*

*Die Mittagspause bot Gelegenheit zum Austausch und zum Kennenlernen.*

# Evaluation

**Ihre Meinung ist uns wichtig – und dient dem kontinuierlichen Verbesserungsprozess!**

Vielen Dank für die rege Beteiligung an der Evaluation, wodurch eine hohe Rücklaufquote von knapp 66% erreicht wurde. Besonders gefreut haben uns natürlich die vielen positiven Bewertungen, die uns auch schon im persönlichen Kontakt mitgeteilt wurden und sich auch in den Fragebögen niedergeschlagen haben, aber auch die Anregungen und Verbesserungsvorschläge sind für uns wichtige Hinweise.

### *Was hat Ihnen besonders gut gefallen?*

- Impulsvorträge aus verschiedenen Perspektiven
- Kurze prägnante Vorträge
- Vielfalt der Informationen
- Die Mischung der Referenten, Verantwortungsträger
- Die Moderatorin und gute Organisation
- Vielzahl der Vertreter (IHK, BSKV, AOK...)
  Unterschiedliche Ansätze
- Zeitliche Abläufe, Diskussionsrunde, tolle Moderatorin
- Zusammenstellung der Expertise

### *Was sollten wir besser machen?*

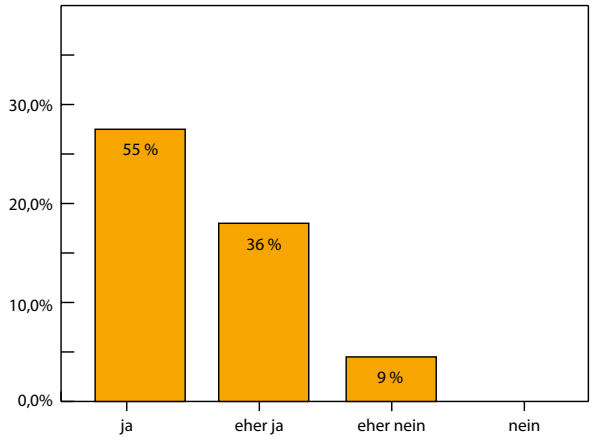
- Teilnehmer anfangs eine Metaplankarte schreiben lassen mit einer Frage oder eines Interesses an die Veranstaltung und selbst an die Pinnwand anbringen lassen. Die Vortragende/ Referenten könnten zu der einen oder anderen Karte kurz Bezug nehmen während ihres Vortrages. TN könnten sich stärker eingebunden fühlen.
- Einfach so weiter machen – Bravo

### *Haben Sie weitere Anregungen, Wünsche oder Kommentare an uns?*

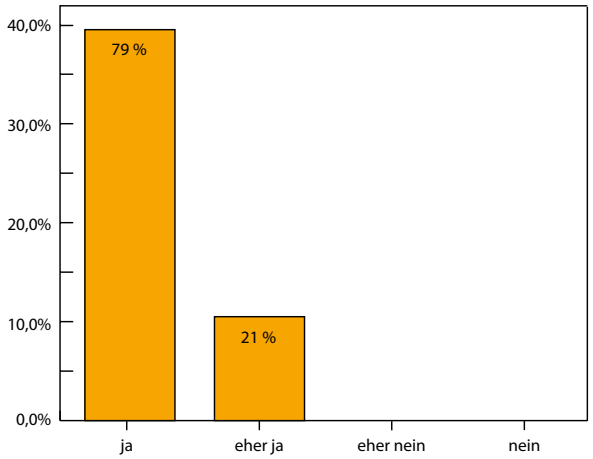
- Arbeitgeber fehlten
- Einige Berufsschulen sind bereits aktiv mit *Prev*@WORK - Verankerung im Schulprogramm.

**EVALUATIONSERGEBNISSE N = 47 (BEI 72 TEILNEHMENDEN)**

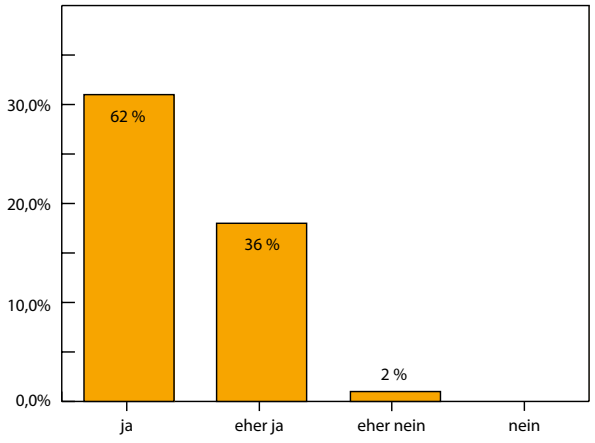
### *Durch die Konferenz habe ich Erkenntnisse dazugewonnen*



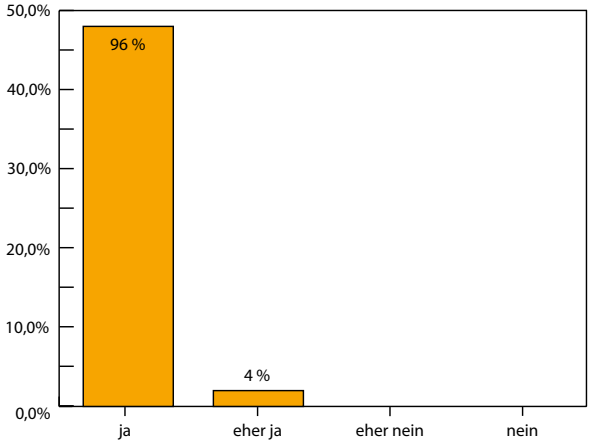

### *Das Veranstaltungsformat hat mir gefallen*



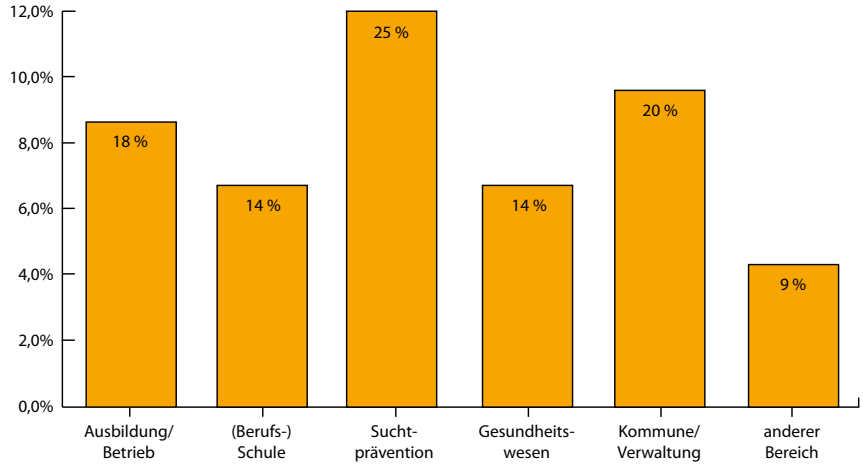
## Die Vorträge waren informativ




## Veranstaltungsort und -organisation waren ansprechend




## In welchem Arbeitsbereich sind Sie hauptberuflich tätig?




GRAFIKEN: FACHSTELLE FÜR SUCHTPRÄVENTION BERLIN

# Teilnehmer*innen der Fachtagung

| | |
|---|---|
| *Alkabir, Abdelmajid* | Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg, Jugendamt, Jugendberufsagentur |
| *Armgart-Ziems, Regina* | Förderkreis für die Handwerksausbildung der Maler und Lackierer |
| *Arndt, Helmut* | Berufsförderungswerk der Fachgemeinschaft Bau Berlin und Brandenburg gGmbH |
| *Aumann, Anika* | Gottfried-Keller-Gymnasium |
| *Baginski, Grit* | Jobcenter Neukölln, Fallmanagement U25 |
| *Barth, Angela* | Teutloff Bildungszentrum Wernigerode |
| *Bensieck, Inga* | Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH |
| *Berg, Kathleen* | BGV, Abteilung Gesundheit, Fachabteilung Drogen und Sucht |
| *Böhme, Astrid* | IKK Brandenburg und Berlin, Vertragsbereich Besondere Versorgung und Prävention |
| *Bonatz, Torsten* | Gemeinsamer Arbeitgeber-Service der Agentur für Arbeit und des Jobcenters Berlin Pankow |
| *Braesel, Mathias* | Bezirksamt Treptow-Köpenick von Berlin |
| *Braeter, Ulrike* | Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH, Gesundheitsförderung \| Prävention \| Gesundheitstourismus |
| *Brejora, Katharina* | SPI Consult GmbH, Treuhänder und beliehenes Unternehmen des Landes Berlin |
| *Brinkmann, Cindy* | BbS „Otto von Guericke“ Magdeburg |
| *Dummer, Katrin* | IHK Berlin |
| *Fischer, Ove* | Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin, Abt. Stadtentwicklung, Gesundheit, Personal und Finanzen, Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination des öffentlichen Gesundheitsdienstes |
| *Gerhardt, Anna Leona* | DGB Bundesjugend |
| *Gröger, Ulli* | Brandenburgische Landesstelle für Suchtfragen e.V. |
| *Haß, Dr., Marion* | IHK Berlin |
| *Hauer, Carolin* | Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH |
| *Henke, Anja* | Tannenhof Berlin-Brandenburg gGmbH, Suchtberatung Cottbus und Spree-Neiße |
| *Hepprich, Ralf* | QPK Steglitz-Zehlendorf |
| *Jüngling, Kerstin* | Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH |
| *Jurchen, Anke* | Netzwerkkoordination AOK Nordost |
| *Kernchen, Lars* | ContiTech MGW GmbH, Betrieb Klimaschlauch |
| *Kiesewetter, Isabel* | Fotografin |
| *Kircher-Zumbrink, Regine* | Saarstahl AG |
| *Klaus, Katharina* | Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit Mecklenburg-Vorpommern, Abteilung 6 Gesundheit, Referat 610 Psychiatrie und Maßregelvollzug, Sucht und Prävention |
| *Klein, Daniel* | Klüter Elektromontagen GmbH |
| *König, Martin* | BKK Dachverband e.V., Abteilung Gesundheitsförderung |
| *Krajewski, Julia* | Gegenbauer Holding SE & Co. KG, Service Center Personal |
| *Lau, Andreas* | Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH |
| *Lehmann, Steffi* | Teutloff Bildungszentrum Wernigerode |
| *Lyhs, Claudia* | BKK VBU, Unternehmensbereich Gesundheitsmanagement |
| *Meeßen-Hühne, Helga* | Landesstelle für Suchtfragen im Land Sachsen-Anhalt (LS-LSA), Fachausschuss der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege im Land Sachsen-Anhalt e.V. |

| | |
|---|---|
| ***Mohr, Liane*** | OSZ IMT Berlin |
| ***Morgenstern, Dr., Matthis*** | Institut für Therapieforschung Nord |
| ***Mortler, Marlene*** | Drogenbeauftragte der Bundesregierung |
| ***Paoli, Sylvia*** | Beratung & Coaching |
| ***Pauly, Jürgen*** | Referat Sucht und Drogen, Bundesministerium für Gesundheit |
| ***Petermann, Katrin*** | Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH |
| ***Petri, Bianka*** | Landeshauptstadt Schwerin, Der Personalrat |
| ***Pietsch, Jörg*** | Arbeitsstab Drogenbeauftragte |
| ***Rahmig, Ronald*** | OBERSTUFENZENTRUM KRAFTFAHRZEUGTECHNIK BERLIN |
| ***Rakowski, Anja*** | SPI Consult GmbH, Treuhänder und beliehenes Unternehmen des Landes Berlin |
| ***Rau, Anke*** | Bundesanstalt für Materialforschung und –prüfung (BAM), Koordination „Berufliche Ausbildung“ |
| ***Reinhard, Dr., Kirsten*** | Stab der Drogenbeauftragen der Bundesregierung |
| ***Renou, Natalie*** | teenex e.V. |
| ***Rösch, Martina*** | SHK-Ausbildungszentrum Berlin |
| ***Rose, Thomas*** | |
| ***Rülke, Patricia*** | WDU Dienstleistung GmbH |
| ***Schaaf, Ulrike*** | Bezirksamt Treptow-Köpenick von Berlin |
| ***Scheuberth, Iris*** | HaLT, Frühinterventionsprojekt für riskant Alkohol konsumierende Kinder und Jugendliche |
| ***Schiemann, Elke*** | Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung, Abteilung Gesundheit, I B 33 |
| ***Schilling, Julia*** | VDEK |
| ***Schmidt, Anke*** | Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH |
| ***Scholz, Stefan*** | Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg von Berlin, Abteilung Stadtentwicklung und Bauen |
| ***Straub, Julia*** | Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH |
| ***Straubinger, Eugen*** | Berufsbildungszentrum und Berufsschullehrerverband |
| ***Teubner, Franziska*** | WDU Dienstleistung GmbH |
| ***Timmermann, Jürgen*** | Blaues Kreuz in Deutschland e.V., Landesverband Berlin-Brandenburg |
| ***Ubert, Tobias*** | Gesundheitswirtschaft Nordwest e.V. |
| ***Vetter, Katharina*** | Stiftung SPI, Programmagentur Koordinierungsstelle Jugendsozialarbeit an beruflichen Schulen in Berlin |
| ***Wagner, Rida*** | |
| ***Waldeck, Dorothea*** | Oberstufenzentrum Handel 1 |
| ***Wallisch-Prinz, Andrea*** | Bildungs- und Beratungszentrum für Beruf und Beschäftigung Berlin gGmbH |
| ***Walther, Sebastian*** | Gegenbauer Services GmbH |
| ***Weigand, Helmut*** | Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, 13. SIBUZ - SenBJF |
| ***Wemmer, Katrin*** | BbS „Otto von Guericke“ Magdeburg |
| ***Winkler, Susanne*** | Oberstufenzentrum Informations- und Medizintechnik |
| ***Wirth, Robert*** | |
| ***Wollner, Markus*** | Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin |

## PRÄVENTION IST NACHHALTIGE PERSONALENTWICKLUNG

**Marlene Mortler, Drogenbeauftragte der Bundesregierung:** „Für junge Menschen ist der Beginn ihrer Ausbildung oft aufregend und bedeutet eine große Herausforderung. Vieles ändert sich und um dem Druck gerecht zu werden, greifen einige zu Alkohol, Tabak und auch zu illegalen Substanzen. Hier müssen wir gemeinsam mit den Betrieben ansetzen, aufklären und informieren, Nichtstun und Wegschauen führt schlimmstenfalls zum Abbruch der Ausbildung und nimmt damit Azubis die Zukunftsperspektive."

**Kerstin Jüngling, Geschäftsführerin der Fachstelle für Suchtprävention Berlin:** „Betriebliche Gesundheitsförderung ist in den Unternehmen häufig bereits etabliert. Prävention von Suchtgefährdung – trotz des Zusammenhangs zum Arbeitsschutz - noch zu wenig. Das evaluierte Konzept *Prev@*WORK www.prevatwork.de kann diese Lücke auch in kleinen und mittleren Unternehmen schließen. Wie dies gelingen kann, diskutieren wir mit Expertinnen und Experten aus Wirtschaft, Verwaltung und Wissenschaft."

**Dr. Marion Haß, Geschäftsführerin Innovation und Umwelt, IHK Berlin:** „Viele Unternehmen engagieren sich bereits in der betrieblichen Gesundheitsförderung. Um diesen Trend noch zu verstärken, informiert die IHK interessierte Firmen über Möglichkeiten und Best Practices. Zudem unterstützen wir die im Zuge des Präventionsgesetzes neu geschaffene Regionale Koordinierungsstelle."

**www.prevatwork.de**